Eine Publikation von: Christen an der Seite Israels

Israelaktuell.de

Nr. 94 – Juni/Juli 2016 www.israelaktuell.de

Editorial

Liebe Leser!

Zwischen dem Jom HaSchoah – dem Holocaust-Gedenktag in Israel (5. Mai 2016) – und dem Jom HaAtzma'ut – dem (68.) Unabhängigkeitstag in Israel (12. Mai 2016) lag dieses Jahr nur eine Woche. Das Gedenken an den Holocaust und das Gedenken an die Staatsgründung Israels liegen in Israel ganz bewusst zeitlich nahe zusammen – und prägen das Volk, Generation für Generation: Auf die größte Katastrophe folgte das Größte: „Am Israel Chai" – das Volk Israel lebt!

Und bei uns? Wir Gedenken staatstragend und bundesweit. Der 27. Januar ist unser Tag. Richtig so! Aber haben wir in gleichem Maße Zugang zu dem Wunder der Wiedergeburt Israels? Können wir auf breiter kirchlicher und gesellschaftlicher Ebene die historische Notwendigkeit, wie auch die historische Einmaligkeit dieses Geschehens in gleicher Weise würdigen? Können wir als Christen die Tatsache schätzen, dass sich an Israel jahrtausendealte biblische Vorhersagen erfüllen und konkretisieren?

Ich hoffe, dass diese Ausgabe beiden Anliegen dient: Das Gedenken und die damit verbundene Verantwortung lebendig zu halten – gleichzeitig aber das Wunder des modernen Israel immer mehr zu würdigen und zu feiern.

In diesem Sinne: Bereichernde Lektüre!

Ihr/Euer Harald Eckert

Frei für postalische Zwecke

Israel hat am 12. Mai 2016 seinen 68. Unabhängigkeitstag (Staatsgeburtstag) gefeiert. Zu diesem Anlass gab es auch einen Empfang mit ausländischen Diplomaten in der Residenz des israelischen Staatspräsidenten in Jerusalem (Foto). Auf dem Gruppenbild bei dem Empfang sitzend (von links): Nechama Rivlin, Staatspräsident Reuven Rivlin, Premier Benjamin Netanjahu und Sarah Netanjahu. Mehr zum israelischen Unabhängigkeitstag auf Seite 3. Foto: Haim Zach/GPO/Flash90

Jahreskonferenz der Europäischen Koalition für Israel (ECI):

Israelische Innovationen fördern den Frieden – BDS züchtet Antisemitismus

Bei der jährlichen Strategiekonferenz der Europäischen Koalition für Israel (ECI) am 21. April 2016 im EU-Parlament in Brüssel wurde klar, dass israelische Technologie und Ökonomie den Frieden fördern, während die anti-israelische BDS-Bewegung (Boycott, Divestment, Sanctions/Boykott, Kapitalabzug, Sanktionen) Antisemitismus züchtet. Das ECI-Team forderte die EU auf, die Führung im Kampf gegen die BDS-Bewegung zu übernehmen.

Die neue Koordinatorin gegen Antisemitismus der EU-Kommission, Katharina von Schnurbein, sagte, dass „wir nicht nur über den Holocaust, sondern auch über Einstein nachdenken sollten, wenn wir an das jüdische Volk denken", um einen der vielen bedeutenden Beiträge der Juden zur Wissenschaft, Innovation und europäischen Kultur zu unterstreichen.

Die Koordinatorin sprach aber auch über Antisemitismus als „älteste Form des Hasses", die nach wie vor eine erhebliche Bedrohung für Juden in Europa darstellt. „Dieser Hass kann viele Ausdrucksmöglichkeiten haben. Die BDS-Bewegung, die den Staat Israel zu delegitimieren sucht, ist ein solcher Ausdruck", sagte sie. „Untersuchungen zeigen, dass, wo es BDS-Veranstaltungen an den Universitäten gibt, Antisemitismus gegen jüdische Studenten zunimmt. Das können wir als Europäische Union nicht zulassen", so von Schnurbein.

„Israelische Innovationen schaffen Arbeitsplätze für Israelis und Palästinenser gleichermaßen", sagte Jan Sturesson, Präsident der Internationalen Christlichen Handelskammer. „Dies fördert Frieden und Koexistenz und verhindert Konflikte und Radikalisierung", schloss er in seinem Vortrag über Israel, das zu den innovativsten Ländern der Welt gehört und EU-Ländern helfen könne, ähnliche Innovationsniveaus zu erreichen.

Anti-BDS-Resolution

Das ECI-Team überreichte Vertretern der EU-Kommission und des EU-Parlaments einen offenen Brief mit der dringenden Bitte, die moralische Führung im internationalen Kampf gegen die BDS-Bewegung zu übernehmen. „BDS versucht, anti-israelische Rhetorik von radikalen Elementen zu legitimieren, die öffentlich Israels Eliminierung propagieren, sowie die Anstiftung gegen und die Diskriminierung von Juden zu fördern. Von daher wird eine Anti-BDS-Resolution dringend benötigt", schlussfolgerten der Konferenz-Gastgeber, der EU-Abgeordnete Hannu Takkula, und der ECI-Gründungsdirektor Tomas Sandell. **Mehr dazu Seite 6**

Regionalkonferenzen 2016 von *Christen an der Seite Israels*

Abschluss am 11. Juni 2016 in Frankfurt/Main

Bei den Regionalkonferenzen 2016 von Christen an der Seite Israels in München, Stuttgart, Berlin, Düsseldorf (Foto) und Hamburg sind die Teilnehmer aufgerufen worden, dankbar zurückzublicken, enger zusammenzurücken und hoffnungsvoll nach vorne zu schauen – trotz aller Erschütterungen, die wir erleben und die noch auf uns zukommen. Die letzte der sechs Konferenzen findet am 11. Juni 2016 in Frankfurt statt. Mehr dazu Seite 9 und 12. Foto: Kerstin Schade

4. DEUTSCHER ISRAEL KONGRESS
FRANKFURT 19.06.2016
building partnerships

Nähere Infos dazu auf Seite 15

In dieser Ausgabe

Netanjahu: Golan bleibt für immer in Israels Händen Seite 4

Israel protestiert gegen UNESCO-Resolution Seite 7

Spendenschwerpunkt: Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Israel Seite 8

Gebet/Juden/Christen	2
Israel aktuell	3–5
Israel und die Welt	6–7
Hilfsprojekte	8
Termine/Veranstaltungen	9
Bibel/Theologie/Judentum	10
Alijah/Ukraine	11
Regionalkonferenzen 2016	12
Israel Connect/ Zeugen der Zeitzeugen	13
Deutschland – Israel	14
Termine/Verschiedenes	15
Termine/Impressum/ Verschiedenes	16

Termine

7 Lehr- und Gebetsabende zum Thema „Erneuerung, Erweckung und Deutschland-Israel" in München
Mehr dazu Seite 16

Seminar und Workshop für Multiplikatoren 23.–26. Juni 2016 in Bad Homburg
Mehr dazu Seite 9 und 16

Konferenz „Vom Holocaust zur lebendigen Hoffnung" 25.–28. August 2016 in Oswiecim/Polen
Mehr dazu Seite 15

Israel Connect: Israelreise für junge Erwachsene 30. 8.–9. 9. 2016
Mehr dazu Seite 13

Ukraine-Reise mit Hilfseinsatz 10. bis 16. September 2016
Mehr dazu Seite 11

Israelreise mit Christen an der Seite Israels 30. 10.–10. 11. 2016
Mehr dazu Seite 16

Feste Israels

Ijar – Siwan – Tammus 5776/ Juni – Juli 2016

Jerusalem-Tag
Jom Jeruschalajim, erinnert an die Wiedervereinigung Jerusalems im Juni 1967 nach 19-jähriger Teilung sowie daran, dass Jerusalem das (irdische) Zentrum des Judentums ist, 28. Ijar (5. Juni 2016).

Schawuot
Als eines der drei jüdischen Wallfahrtsfeste liegt Schawuot am Ende der Gersten- und am Beginn der Weizenernte in Israel; auch erinnert es an die Gabe der Thora auf dem Sinai, 3. Mose 23, 15–21 u. a., 6./7.Siwan (12./13. Juni 2016).

17. Tammus
Jüdischer Trauertag, erinnert an das Durchbrechen der Jerusalemer Stadtmauer vor der Zerstörung des ersten und des zweiten Tempels durch die Babylonier im Jahre 586 v. Chr. und durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. (24. Juli 2016, wegen Schabbat am 23. Juli um einen Tag verschoben).

Gebetsbereich für Männer und Frauen

Der gemischte Gebetsbereich am Südende des Platzes vor der Klagemauer in Jerusalem wird nach dem Willen der israelischen Regierung ausgebaut.

Das Votum ist ein Erfolg für die Organisation „Frauen von der Klagemauer“. Diese hatte seit ihrer Gründung 1988 Gleichberechtigung gefordert: Frauen sollen wie Männer den jüdischen Gebetsschal Tallit und die Gebetsriemen Tefillin tragen sowie laut aus der Thora-Rolle vorlesen dürfen. Aus Sicht von ultra-orthodoxen Juden entweihen Frauen damit jedoch das Gebiet um die Klagemauer. (Israelnetz)

Gebet für Israel und Deutschland-Israel, Österreich-Israel, Schweiz-Israel

Teil 4: Gebet für die Wiederherstellung Israels

Von Harald Eckert

Da der Geist des Herrn das jüdische Volk aus allen vier Ecken der Erde wieder nach Hause nach Israel zieht, ist es unser Privileg und unsere Freude als Christen, für diese historische Bewegung zu beten und – wo der HERR es uns erlaubt – sogar daran mitzuwirken. Als **Christen an der Seite Israels** gehört es zu unseren Prioritäten, Juden zu helfen, nach Israel einzuwandern, und es ist unsere Freude, mit anderen christlichen Diensten zusammenzuarbeiten, wie Ebenezer, Operation Exodus International und anderen, um diesen Prozess zu unterstützen.

„Darum seht, es werden Tage kommen – Spruch des Herrn –, da sagt man nicht mehr: So wahr der Herr lebt, der die Söhne Israels aus Ägypten heraufgeführt hat!, sondern: So wahr der Herr lebt, der die Söhne Israels aus dem Nordland und aus allen Ländern, in die Er sie verstoßen hatte, heraufgeführt hat. Ich bringe sie zurück in ihr Heimatland, das ich ihren Vätern gegeben habe.“ (Jeremia 16,14–16, EÜ).

Dass das jüdische Volk gemäß biblischen Verheißungen, die zumeist mehr als 2.500 Jahre alt sind, in ihr historisches Heimatland zurückkehren und dort wieder Wurzeln schlagen, gehört zu den größten Wundern der Weltgeschichte und zu den deutlichsten Hinweisen darauf, dass der Gott Israels der Herr der Weltgeschichte ist.

Teil dieses Wunders ist es, dass – ebenfalls gemäß biblischer Verheißung – wir Gläubige aus der nichtjüdischen Welt bei der Erfüllung dieser Verheißungen einen aktiven Part haben:

„So spricht Gott, der Herr: Sieh her, ich hebe die Hand in Richtung der Völker, ich errichte für die Nationen ein Zeichen, und sie bringen auf ihren Armen deine Söhne herbei und tragen deine Töchter auf ihren Schultern.“ (Jesaja 49, 22, EÜ).

Bitte beten Sie für die weitergehende Erfüllung für diese Verheißungen und diese großartige Arbeit nach dem Wort des Herrn:

„Ich werde dich wieder aufbauen, und du, Jungfrau Israel, wirst wieder aufgebaut werden. Du wirst wieder Deine Tamburinen nehmen und ausziehen im Reigen der Fröhlichen. Du wirst wieder Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias; die Pflanzer werden pflanzen und genießen. Es wird einen Tag geben, an dem die Wächter auf den Hügeln von Ephraim ausrufen: Kommt, lasst uns nach Zion hinaufziehen zum Herrn, unserem Gott ...

Siehe, ich bringe sie herbei aus dem Land des Nordens und sammle sie von den Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende, als eine große Volksversammlung kehren sie hierher zurück.“ (Jeremia 31, 4–6 + 8)

Und bitte beten Sie auch für uns als **Christen an der Seite Israels** und für alle Dienste, die berufen sind und die tätig sind, um an diesem historisch und geistlich so bedeutsamen Werk mitzuwirken. •

In Israel beten mehr Männer als Frauen

Studie zeigt weltweite Ausnahmesituation im jüdischen Staat

Israel ist das einzige Land weltweit, in dem Männer mehr beten als Frauen. Das besagt eine im März 2016 in New York veröffentlichte Studie des „Pew Research Centers“.

„Die weltweite Geschlechter-Kluft beim Thema Religion“ lautet der Titel der sogenannten Metastudie, die der Online-Zeitung Times of Israel vorliegt. Sie hat über 2.500 Umfragen zusammengetragen und analysiert. Diese haben in den vergangenen Jahren in 192 Ländern stattgefunden. Bei der Auswertung zeigte sich der Staat Israel als Ausnahme. Im Vergleich zum Rest der Welt sei Israel das einzige Land, in dem mehr Männer als Frauen beten.

Orthodoxe Juden beim Gebet an der Westmauer (Klagemauer) in Jerusalem. Foto: Flash90

Weltweit beten laut der Studie Frauen täglich um 8 Prozentpunkte mehr als Männer. Das gilt zumindest für die 84 Länder, in denen die Studie auf Umfrage-Daten zurückgreifen konnte. Aufgeschlüsselt bedeutet das: In 43 Ländern gaben Frauen häufiger als Männer an, täglich zu beten. In den übrigen 40 Ländern sei die Frequenz des Betens zwischen den Geschlechtern ungefähr gleich. Aus dem Rahmen falle nur das Land Israel, wo die Männer den eigenen Aussagen nach häufiger zu Gott sprechen.

Frauen religiöser als Männer

Ein weiteres Ergebnis der Metastudie besagt, dass Frauen weltweit generell religiöser als Männer seien. Demnach fühlen sich 83,4 Prozent der Frauen einer Religionsgemeinschaft zugehörig. Bei den Männern sind das „nur“ 79,9 Prozent. In christlichen Ländern gingen wöchentlich auch mehr Frauen als Männer in den Gottesdienst. Für islamische Staaten oder Israel gelte das Gegenteil. Das männliche Übergewicht in Gottesdiensten der islamischen oder jüdisch-orthodoxen Gesellschaften erklärt die Studie mit religiösen Vorschriften und Prägungen. (Israelnetz)

Aktuelle Gebetsanliegen für Israel Juni – Juli 2016 / Ijar – Siwan – Tammus 5776

HERR, höre mein Gebet! Horche auf die Stimme meines Flehens! (Psalm 86, 6)

Dank

- Dafür, dass der Staat Israel 68 Jahre alt geworden ist und die Feierlichkeiten ohne terroristische Anschläge verlaufen sind;
- dass Israel im Nahen Osten eine Insel der Demokratie und Religionsfreiheit ist;
- dass die Terrorwelle, die Israel seit September 2015 erschüttert, zurückgegangen ist;
- dass die bisherigen Regionalkonferenzen von **Christen an der Seite Israels** in Deutschland sehr segensreich verlaufen sind.

Innere Sicherheit in Israel

Obwohl die Zahl der Terrorangriffe zurückgegangen ist, sind dennoch zahlreiche Israelis bei Anschlägen verletzt worden (Seite 5).

- Lasst uns weiter für ein schnelles Ende der Terrorwelle beten;
- lasst uns auch weiter dafür beten, dass die Terror-Opfer von ihren körperlichen und traumatischen Schäden geheilt werden;
- lasst uns auch für den neuen Chef des Inlandsgeheimdienstes Schabak beten und dafür, dass alle geplanten Terrorangriffe rechtzeitig aufgedeckt und verhindert werden.

Israels Regierung

Die israelische Regierung steht sowohl innenpolitisch als auch außenpolitisch unter hohem Druck und braucht weiter unser intensives Gebet.

- Lasst uns gezielt für die israelische Regierung unter Premier Netanjahu und seine Minister beten, dass sie nach dem Willen Gottes handeln – mit Weisheit bei allen Entscheidungen und mit diplomatischem Geschick bei allen Verhandlungen und Gesprächen mit ausländischen Politikern, besonders jetzt bei den Gesprächen um die französische Nahost-Friedensinitiative (Seite 6);
- lasst uns dafür beten, dass sich Avigdor Lieberman als neuer Verteidigungsminister gut in die Regierung einfügt und dazu beiträgt, dass die Verteidigungsfähigkeit Israels weiterhin sichergestellt ist und die israelische Armee zugleich ihren hohen ethischen Standard beibehält.

Jerusalem

Im Nahost-Konflikt und allen Friedensverhandlungen geht es auch und besonders um Jerusalem, dessen Ostteil nach den Vorstellungen der internationalen Gemeinschaft die Hauptstadt eines palästinensischen Staates werden soll.

- Lasst uns dafür beten, dass Jerusalem niemals wieder geteilt wird, nachdem die Davidsstadt nach 19-jähriger jordanischer Besatzung des Ostteils 1967 unter israelischer Verwaltung wieder vereinigt wurde;
- lasst uns mit Psalm 122 für den Frieden und die Sicherheit von Jerusalem sowie für alle seine Bewohner und Besucher beten.

EU/ECI

Auf EU-Ebene leistet die **Europäische Koalition für Israel** (ECI) einen enorm wichtigen Dienst an der Seite Israels (Seite 6).

- Lasst uns für alle Mitarbeiter der ECI beten, besonders für Gründungsdirektor Tomas Sandell, dass der HERR ihnen viel Gnade, Weisheit und Kraft schenken möge, mutig, geschickt und erfolgreich auf dem europäischen Parkett zu agieren;
- dass noch viele EU-Abgeordnete dafür gewonnen werden können, die ECI zu unterstützen und für die Interessen Israels einzutreten.

Alijah/Ukraine

Wir sollten niemals vergessen, dass wir mit der Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel seit mehr als 100 Jahren die Erfüllung biblischer Prophetie erleben (Hesekiel 36 u. a.).

- Lasst uns weiter für diese wunderbare Rückkehr und die Sammlung des jüdischen Volkes im Verheißenen Land beten;
- lasst uns besonders für die Einwanderung aus der Ukraine und für die jüdische Bevölkerung in diesem kriegserschütterten Land beten, für die dortige Lebensmittelpaket-Aktion, für den Frieden im Osten des Landes sowie für unser ukrainisches Hilfsteam unter der Leitung von Koen Carlier (Seite 11).

Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

In Israel gibt es leider viel soziale Not und Armut, besonders im Großraum Jaffa/Süd-Tel Aviv. Hier ist das Jaffa-Institut aktiv, um den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wirksam Hilfe zu leisten. **Christen an der Seite Israels** unterstützt die Arbeit des Jaffa-Instituts und bittet in diesen Monaten um Mithilfe dafür (Seite 8).

- Lasst uns für die Kinder- und Jugendlichen in sozial schwierigen Verhältnissen im Großraum Jaffa beten, dass ihnen wirksam geholfen wird, sowohl was ihre Versorgung betrifft als auch ihre Ausbildung, damit sie zu einem soliden Leben in der israelischen Gesellschaft finden;
- lasst uns auch für die Erwachsenen dort beten, besonders für die alleinerziehenden Mütter;
- lasst uns auch für das Jaffa-Institut und seine Mitarbeiter beten.

Joachim Kudlek

Israels Bevölkerung mehr als verzehnfacht

Rivlin zum 68. Unabhängigkeitstag: Mit Hoffnung in die Zukunft schauen!

Zum 68. Unabhängigkeitstag (Staatsgeburtstag) Israels am 12. Mai 2016 gab das Statistikamt bekannt, dass sich die Bevölkerung des Landes seit der Staatsgründung am 15. Mai 1948 mehr als verzehnfacht hat.

Demnach hat Israel jetzt 8,522 Millionen Einwohner, während es bei der Staatsgründung vor 68 Jahren noch 806.000 gewesen waren. 74,8 % der Einwohner (etwa 6,377 Millionen) sind jüdisch, 20,8 % Araber (etwa 1,771 Millionen). Mit 374.000 gehören etwa 4,4 % der Einwohner keiner der beiden Gruppen an und sind etwa nicht-arabische Christen oder Angehörige anderer oder gar keiner Glaubensgemeinschaften.

Seit dem vergangenen Unabhängigkeitstag 2015 ist die Einwohnerzahl in Israel um etwa 182.000 und damit um 2,2 % gewachsen. In dieser Zeit wurden in Israel etwa 195.000 Kinder geboren, etwa 47.000 Menschen sind gestorben. 36.000 Menschen sind nach Israel eingewandert.

1948 gab es mit Tel Aviv-Jaffa in ganz Israel lediglich eine Stadt mit mehr als 100.000 Einwohnern. Heute sind es schon 14, acht von ihnen haben sogar mehr als 200.000 Einwohner: Jerusalem, Tel Aviv-Jaffa, Haifa, Rischon Lezion, Petach Tikwa, Aschdod, Netanja und Beer Scheva.

Am Staatsgeburtstag Israels beliebt: Picknick und Grillen im Freien wie hier am Strand von Tel Aviv am 12. Mai 2016, dem 68. Unabhängigkeitstag des jüdischen Staates. Foto: Miriam Alster/Flash 90

In seiner Ansprache zum Unabhängigkeitstag sagte Israels Staatspräsident Reuven Rivlin unter anderem:

„Heute erfüllt es jedes Mal mein Herz mit Stolz und Freude, wenn ich die Fahne wehen sehe. Zum 68. Geburtstag von Israel können wir mit Stolz in unsere Vergangenheit sehen und müssen mit Hoffnung in die Zukunft schauen. Der Staat Israel ist aus einer 2000-jährigen Hoffnung geboren. Er wurde mit dem Mut von Träumern geboren, die gearbeitet haben, um ihren Traum Realität werden zu lassen. Ihr Geist ist bis heute bei uns. Im vergangenen Jahr habe ich viele verschiedene Orte in diesem wundervollen Land besucht; ich habe seinen Geist, seine Freude und seinen Stolz gesehen, die uns weiterhin antreiben." (Botschaft des Staates Israel in Berlin)

Unmittelbar vor dem Unabhängigkeitstag begeht Israel alljährlich den Jom HaSikaron, den Gedenktag für die Gefallenen und Terror-Opfer, der in diesem Jahr auf den 11. Mai fiel. Traditionell finden an diesem Tag Gedenkzeremonien auf den Militärfriedhöfen des Landes statt. Auf dem Foto Israels Premierminister Netanjahu bei der zentralen Gedenkstunde auf dem Militärfriedhof auf dem Jerusalemer Herzlberg. Von 1860 bis zum 6. Mai 2016 wurden 23.447 Gefallene und Terror-Opfer gezählt. Seit dem Jom HaSikaron im vergangenen Jahr sind 68 neue Namen hinzugekommen. Foto: GPO/Kobi Gideon

Religiöse Führer rufen zu Frieden auf

„Wir glauben daran, dass im Staat Israel für uns alle Platz ist"

Israels Staatspräsident Rivlin (in der Mitte sitzend) am 13. April 2016 in seiner Residenz mit religiösen Führern aus Israel. Foto: Mark Neyman/GPO/Flash90

Israels Staatspräsident Reuven Rivlin hat am 13. April 2016 in seiner Residenz religiöse Repräsentanten empfangen, um eine Botschaft des Friedens zu senden.

An dem Treffen nahmen unter anderen der israelische Oberrabbiner David Lau, der Vorsitzende des Rates der muslimischen religiösen Führer, Scheich Mohammed Kaiyuan, der geistliche Führer der Gemeinschaft der Drusen, Scheich Muwaffak Tarif, und der Griechische Patriarch von Jerusalem, Theophilos III., teil.

In seiner Ansprache rief Rivlin zu Frieden und Harmonie in der Region auf und nahm Bezug auf die verschiedenen bevorstehenden heiligen Feste der drei abrahamitischen Religionen. Er sagte, gerade in schwierigen Zeiten sollten Vertreter aller Religionen noch näher zusammenrücken.

Die Teilnehmer verabschiedeten eine gemeinsame Erklärung, in der es unter anderem heißt:

„Wir, die Anführer der Glaubensgemeinschaften im Staat Israel, Vertreter des Rates der Glaubensführer, Glaubende an den Schöpfer der Welt, der mit Güte und Erbarmen herrscht und von uns verlangt, mit jedem Einzelnen in Frieden und Respekt zu leben, bestätigen unsere Verpflichtung zur Zusammenarbeit und dass wir alles in unserer Macht stehende tun werden, um dieses wichtige Gebot im Heiligen Land umzusetzen. Wir erklären hiermit unsere Verpflichtung gegenüber dem Heiligtum des Lebens und verurteilen alle Formen der physischen oder verbalen Gewalt gegen Unschuldige, besonders Fälle, in denen solche Akte im Namen der Religion begangen werden, was eine Schändung des Namens Gottes bedeutet. Wir glauben daran, dass im Staat Israel für uns alle Platz ist, in gegenseitigem Respekt für die verschiedenen Glaubensgemeinschaften miteinander zu leben." •

Lebenserwartung der Israelis steigt

Die Gesundheit der Israelis wird immer besser. Zwischen Juden und Arabern zeigen sich allerdings Unterschiede.

Die Lebenserwartung in Israel steigt seit Jahren an. Jüdische Männer werden im Schnitt 80,3 Jahre alt, jüdische Frauen 84,1. Laut dem Zentralen Statistikamt ist das ein Zuwachs von drei Jahren seit 2000. Arabische Männer werden im Schnitt 76 Jahre alt, arabische Frauen 79,8 Jahre.

Die Zahlen hat das Statistikamt anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April 2016 veröffentlicht. Dabei zeigt sich, dass sich die Gesundheitslage insgesamt verbessert hat; Araber stehen in vielen Fällen aber schlechter da als Juden. So ist die Säuglingssterblichkeitsrate unter israelischen Arabern dreimal höher als unter Juden. Für das Jahr 2014 lag die Rate pro 1.000 Lebendgeburten bei Arabern bei 6,4, bei Juden bei 2,2.

Israelis im Mahane Jehuda-Markt in Jerusalem. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

In Deutschland ist die durchschnittliche Lebenserwartung ebenfalls gestiegen und liegt für neugeborene Jungen bei ca. 78 Jahren, für neugeborene Mädchen bei ca. 83 Jahren. (Israelnetz/Redaktion)

Geburtenrate bei jüdischen Frauen in Israel gestiegen

Israelische Araberinnen bekommen immer weniger Kinder, jüdische Israelinnen hingegen immer mehr. Das geht aus einer Studie des israelischen Statistikamtes hervor.

Demzufolge bringen jüdische Frauen in Israel durchschnittlich 3,11 Kinder zur Welt und arabische 3,17. Im Jahr 2000 gebar eine jüdische Mutter im Durchschnitt noch 2,6 und eine arabische 4,3 Kinder

Die Stadt mit den meisten Kindern ist das hauptsächlich von ultra-orthodoxen Juden bewohnte Bnei Brak bei Tel Aviv. Dort machen Kinder 47 Prozent der Bevölkerung aus. Es folgt Jerusalem, wo 40 Prozent der Einwohner zwischen 0 und 17 Jahren alt sind. In Tel Aviv und Haifa sind etwa 20 Prozent der Bewohner Kinder. (Israelnetz)

Jüdische Familien auf einer Luftwaffenbasis am 12. Mai 2016, dem diesjährigen Unabhängigkeitstag in Israel. Am israelischen Staatsgeburtstag sind traditionell viele Militärstützpunkte für Besucher geöffnet. Foto: Gershon Elinson/Flash90

Schwangerschaft als Jungbrunnen

Frauen, die mit über 45 Jahren auf natürlichem Weg schwanger werden, leben länger. Das stellte eine genetische Studie der Hadassah-Klinik mit aschkenasischen Frauen in Mea Shearim/Israel fest.

Mindestens vier Gene, die eine Schwangerschaft für Frauen ab 45 Jahren ermöglichen, verhindern den programmierten Zelltod (Apoptose) und haben einen Anti-Aging-Effekt auf Frauen. Die Sterblichkeit von Frauen nimmt mit sinkender Kinderzahl sogar zu. (Israelnetz)

Israel feierte das Mimuna-Fest

Hunderttausende Israelis haben in der Nacht zum 1. Mai 2016 das aus Marokko stammende Mimuna-Fest gefeiert. Im Vordergrund steht die Gastfreundschaft.

Im Anschluss an Pessach begehen nordafrikanische, besonders marokkanische Juden traditionell einen weiteren Feiertag – die Mimuna. Dieser Tag markiert unter anderem die Rückkehr zu regulären Speisen, d. h. nach dem Verbot, während Pessach Gesäuertes zu essen, können nun wieder die üblichen Speisen auf den Tisch kommen. In Marokko brachten häufig muslimische Nachbarn Mehl zurück in die jüdischen Häuser, das sie ihnen zuvor, der jüdischen Tradition gemäß, „abgekauft" hatten.

In Israel ist die Mimuna heute ein äußerst populärer Volksfeiertag. Eine gesetzliche Vorschrift garantiert jedem Arbeitnehmer, der sich für die Mimuna freinehmen möchte, das Recht, dies zu tun. Viele Menschen begehen die Mimuna mit großen Picknicks und Grillfesten in Parks; wichtige Bestandteile sind dabei traditionelle Musik, gerne wird auch traditionelle Kleidung aus den Ländern getragen, aus denen die Familien der Feiernden stammen.

Israels Premier Netanjahu (Mitte) beim Mimuna-Fest in der Nacht zum 1. Mai 2016 in Jawne. Foto: Flash90

In diesem Jahr wurde erstmals das Lärmschutzgesetz für die Mimuna geändert: Ausnahmsweise darf Musik über Lautsprecher auch in Wohngebieten noch nach 23 Uhr gespielt werden. Dies war bisher nur an Purim, dem Unabhängigkeits- und dem Jerusalemtag gestattet. Damit ist die Mimuna noch weiter in der israelischen Gesellschaft angekommen. Für viele Politiker gehört die Mimuna zum Pflichtprogramm. •

Israel verdoppelt Wasserlieferungen an Jordanien

Angesichts zahlreicher Flüchtlinge in Jordanien verdoppelt Israel die Wasserlieferungen an das Nachbarland. Dabei geht es auch darum, eine politische Krise zu vermeiden.

Die israelische Trinkwassergesellschaft Mekorot hat angekündigt, die Wasserlieferungen nach Jordanien in den kommenden Jahren schneller als vereinbart zu verdoppeln. Das haschemitische Königreich zählt zu den zehn wasserärmsten Ländern der Welt. Durch die 600.000 syrischen Flüchtlinge, die seit 2011 in das Land gekommen sind, hat sich der Wasserbedarf erhöht.

Der See Genezareth: Größtes Wasserreservoir in Israel, aus dem auch Jordanien versorgt wird. Foto: ISRANET

Die Verdoppelung von 50 Millionen Kubikmetern Wasser pro Jahr auf 100 Millionen Kubikmeter hatten die beiden Seiten bereits im Jahr 2010 beschlossen. Im Gegenzug soll Israel Wasser aus einer Entsalzungsanlage nahe der Küstenstadt Akaba erhalten. Diese befindet sich jedoch noch im Bau. „Israel bereitet sich darauf vor, Wasser nach Jordanien zu liefern, sogar vor Fertigstellung der Entsalzungsanlage", erklärte Gali Avraham, ein Manager bei Mekorot, dem israelischen Wirtschaftsmagazin Globes. Im Gegenzug erhält Israel Wasser für die Felder im Jordantal.

Wasser für Frieden

Für die erhöhte Wasserlieferung baut Israel die vorhandene Infrastruktur aus. Unter anderem wird eine neue Rohrleitung gelegt. „Wir legen großen Wert auf die Qualität des Wassers", sagt Avraham. Das Wasser werde hauptsächlich in der Umgebung der Hauptstadt Amman verwendet. Die Lieferung erfolge einmal pro Woche; das Wasser werde in Behältern auf Häusern aufbewahrt und müsse für diesen Zeitraum reichen.

Die Lieferungen an Jordanien sind ein zentraler Bestandteil des 1994 geschlossenen Friedensvertrages zwischen den beiden Ländern; Jordanien erhält danach Wasser aus dem See Genezareth. (Israelnetz)

500 Jordanier für Tourismusindustrie in Eilat

Um dem bestehenden Personalmangel in der Tourismusindustrie in Eilat zu begegnen, hat das israelische Tourismus-Ministerium einen Plan vorgelegt. Im Rahmen dieser Initiative sollen 500 Jordanier nach Israel gebracht werden, um in den Hotels der Stadt zu arbeiten.

Blick auf den Hafen von Eilat.

Es ist bereits das zweite Mal, dass Arbeitserlaubnisse an 500 jordanische Staatsbürger bewilligt wurden. Der Grund ist, dass der Arbeitskräftemangel in den Sommermonaten zunimmt, was eine ungünstige Auswirkung auf die Tourismusbranche in Eilat und somit auch auf die Beschäftigung und das Einkommen zehntausender ortsansässiger Familien hat, die in der Urlaubsindustrie tätig sind. Rund 12.000 Hotelzimmer müssen betreut werden.

Im Juni 2014 hatte die Regierung eine Anstellung von bis zu 1.500 Arbeitern aus Jordanien erlaubt. Dabei handelt es sich um Tagelöhner, die abends nach Jordanien zurückkehren und hauptsächlich für die Reinigung, in der Küche oder als Zimmerservice eingesetzt werden. Diese Vereinbarung fördert zudem die israelisch-jordanische Beziehung.

Israel will Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz umsetzen

Israel will stärker seine Umwelt schützen und den Ausstoß von Treibhausgasen reduzieren. Dazu hat die Regierung einen Plan genehmigt.

Die israelische Regierung hat am 10. April 2016 einstimmig einen Plan genehmigt, um den Umweltschutz zu fördern und Treibhausgase zu senken, berichtete das israelische Wirtschaftsmagazin Globes. Das Vorhaben ist Teil der internationalen Bemühungen, zu denen sich Israel und andere Länder im vergangenen Jahr auf der Klimakonferenz in Paris bereit erklärt haben.

Gewässer im Hula-Tal in Nord-Israel.

Umgerechnet rund 120 Millionen Euro sollen für Kredite für Energieeffizienz-Programme zugeteilt werden. Finanzminister Mosche Kahlon hofft laut Globes, dass „der Plan in erster Linie zur Reduzierung der Krankheiten führen wird, die durch Verschmutzung verursacht werden, und zusätzlich zu größerer Effizienz und Einsparung in der Wirtschaft führen wird". Israel wolle weiterhin in die Verminderung der Verschmutzung investieren. (Israelnetz)

„Golan bleibt für immer in Israels Händen"

Kabinett tagte erstmals auf dem Hochplateau an der Grenze zu Syrien

Die Golan-Höhen werden immer ein Teil Israels bleiben. Das hat der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu am 17. April 2016 auf dem Hochplateau an der syrischen Grenze bei einer Sitzung seines Regierungskabinetts erklärt.

Das israelische Regierungskabinett am 17. April 2016 beim Gruppenfoto auf den Golanhöhen in Ma'aleh Gamla. Foto: GPO/Amos Ben Gershom

„Ich habe dieses Treffen auf den Golan-Höhen angesetzt, um eine klare Botschaft zu verkünden: Die Golan-Höhen werden immer in Israels Händen bleiben. Israel wird sich niemals von den Golan-Höhen zurückziehen", sagte der Regierungschef.

Die Minister versammelten sich anlässlich der einjährigen Amtszeit der Regierung in der Stadt Ma'aleh Gamla, nahe einer archäologischen Stätte. Dort hatten sich vor rund 2.000 Jahren jüdische Rebellen römischen Soldaten entgegengestellt. Es war die erste Sitzung eines israelischen Kabinetts auf dem Golan.

Netanjahu erklärte, er habe am 16. April 2016 in einem Telefonat mit US-Außenminister John Kerry betont, dass Israel die Bemühungen um ein Ende des Krieges in Syrien begrüße. Allerdings dürfe ein entsprechendes Abkommen nicht zu Lasten von Israels Sicherheit gehen. Israels Grenzen dürften sich nicht ändern.

Premier Netanjahu (Mitte) während der Kabinettssitzung am 17. April 2016. Foto: Effi Sharir/POOL/Flash90

Welt soll Israels Souveränität über Golan anerkennen

Bei der Kabinettssitzung erklärte Netanjahu, es sei an der Zeit, dass die internationale Staatengemeinschaft akzeptiere, dass der Golan unter israelischer Souveränität bleiben werde. „Der Golan war in frühen Zeiten ein integraler Teil des Landes Israel. Dies ist durch Dutzende altertümliche Synagogen um uns herum dokumentiert. Und der Golan ist ein integraler Teil des Staates Israel in der heutigen Zeit. In den 19 Jahren unter syrischer Besatzung waren die Golan-Höhen ein Ort für Bunker, Stacheldraht, Minen und Aggression. Sie waren für den Krieg da", so der Premier laut einer Mitteilung seines Büros. In den 49 Jahren unter israelischer Kontrolle sei das Gebiet hingegen für Landwirtschaft, ökonomische Initiativen und den Tourismus genutzt worden.

Israel hat die Golan-Höhen während des Sechs-Tage-Krieges 1967 von Syrien erobert. Im Jahr 1981 annektierte der jüdische Staat das strategisch bedeutende Gebiet. Die internationale Staatengemeinschaft hat diese Annektierung bislang nicht anerkannt. Israel hofft jedoch, dass die Weltgemeinschaft durch den Krieg in Syrien Israels Souveränität über den Golan akzeptiert.

Widerspruch

Deutschland und die USA wiesen die Aussagen Netanjahus vom 17. April umgehend zurück. Der Sprecher des Bundesaußenministeriums, Martin Schäfer, erklärte am 18. April 2016 vor Journalisten: „Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat, wohlgemerkt einstimmig, bereits 1981 in seiner Resolution 497 die israelische Inbesitznahme der Golan-Höhen für völkerrechtlich nichtig erklärt." Eine sofortige Rückgabe der Golan-Höhen an Syrien fordere die Bundesregierung jedoch nicht, da das Gebiet derzeit nicht von der syrischen Regierung kontrolliert werde, sondern von „verschiedenen, auch extremistischen und dschihadistischen Rebellengruppen", so Schäfer weiter. (Redaktion/Israelnetz)

Israel entmint Gebiet bei der Taufstelle Jesu

Kirchen der Region sollen renoviert und für Besucher geöffnet werden

Altlasten beseitigen: Israel entfernt Minen in dem Gebiet am Jordan, wo Jesus vermutlich von Johannes dem Täufer getauft wurde. Das hat das israelische Verteidigungsministerium am 16. Mai 2016 via Facebook mitgeteilt. In zwei Jahren sollen die zahlreichen Kirchen und Klöster dort wieder zugänglich sein.

Die Taufstelle Quasr al-Jahud am Jordan nahe Jericho, wo Jesus vermutlich von Johannes getauft worden ist, im Vordergrund eine Taufzeremonie mit katholischen Gläubigen. Foto: Yaakov Lederman/Flash90

Die Arbeiten beginnen im Verbund mit der britischen Entminungs-Organisation „Halo Trust" Ende dieses Jahres bei Quasr al-Jahud nahe Jericho auf einem Gebiet von 1.000 Dunam (1 Quadratkilometer). Sie sollen zwei Jahre andauern und vier Millionen Dollar kosten. Betroffene Kirchen haben der Maßnahme zugestimmt.

„Halo Trust" schätzt die Zahl der Minen auf 3.800. Das Gebiet war nach dem Unabhängigkeitskrieg 1948/49 von Jordanien besetzt. Im Sechs-Tage-Krieg 1967 eroberte Israel es. Laut einer Mitteilung des Verteidigungsministeriums verschanzten sich die Jordanier vor allem in Gebäuden, während die Israelis Sprengfallen aufstellten. Seither ist dort militärisches Sperrgebiet, Kirchen und Klöster sind bis auf einen kleinen Bereich nicht zugänglich.

Die Gebäude gehören zu verschiedenen christlichen Strömungen, darunter römisch-katholisch, russisch-orthodox, griechisch-orthodox oder koptisch. Da die Sprengfallen oft um die Gebäude gelegt wurden, ist die Entminung schwierig: Die alten Stätten sollen möglichst nicht zerstört werden. „Sobald wir das Gebiet gesäubert haben, können die Kirchen renoviert werden, das Land und die Kirchen entlang des Westufers des Jordan können wieder in Sicherheit besucht werden", teilte „Halo Trust" mit.

Israel hat die Taufstätte im Jahr 2011 nach Renovierungsarbeiten für Touristen geöffnet. Bereits damals versprach der damalige Minister für regionale Zusammenarbeit, Silwan Schalom, das umliegende Gebiet zu entminen und die Gebäude zu renovieren. Die Taufstätte direkt gegenüber auf der Ostseite des Jordan, Al-Maghtas, steht seit 2002 für Touristen offen. Jordanien hatte das Gebiet zuvor infolge des 1994 geschlossenen Friedensvertrages mit Israel entmint. Im vergangenen Jahr erklärte die Kultur-Organisation der Vereinten Nationen UNESCO die Stätte zum Weltkulturerbe. (Israelnetz)

Jom HaSchoah: „Marsch der Lebenden“ und „Märsche des Lebens“

Gedenken an den Holocaust

Israel beging am 5. Mai 2016 den Jom HaSchoah, den Holocaust-Gedenktag. In Auschwitz/Polen gedachten am selben Tag Tausende Menschen mit dem „Marsch der Lebenden“ der von den Nazis Ermordeten. In Deutschland fanden mehrere „Märsche des Lebens“ statt.

Israels Staatspräsident Rivlin bei der zentralen Gedenkzeremonie am 5. Mai 2016 in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Foto: Noam Moskowitz/POOL/Flash90

Schweigen für die Opfer der Schoah: In Israel heulten am 5. Mai 2016 in Erinnerung an die sechs Millionen ermordeten Juden für zwei Minuten die Sirenen. Auf den Straßen blieben die Autos stehen, Fußgänger verharrten im stillen Gedenken. In Schulen und Gedenkstätten folgten Zeremonien, in denen an die Toten erinnert und Geschichten der Überlebenden erzählt wurden.

Das zentrale Gedenkereignis in Israel gab es direkt im Anschluss an die Sirenen in der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem, wo Würdenträger Kränze auf dem Platz vor dem Denkmal zum Warschauer Ghetto niederlegten, darunter Staatspräsident Reuven Rivlin und Premier Benjamin Netanjahu.

Begonnen hatten die Feierlichkeiten am Vorabend des 5. Mai. In der Gedenkstätte Yad Vashem zündeten sechs Überlebende Fackeln für die sechs Millionen ermordeten Juden an. Staatspräsident Rivlin bat die knapp 200.000 Holocaust-Überlebenden, die in Israel leben, um Vergebung: „Der Staat hat versagt, für euch vernünftig zu sorgen.“ Ein Großteil der Überlebenden kämpft heute mit Altersarmut.

„Marsch der Lebenden“ in Auschwitz

In der polnischen Stadt Oswiecim gedachten Tausende junge Juden aus Israel und 40 weiteren Ländern beim „Marsch der Lebenden“ der sechs Millionen Opfer des Holocaust. Viele Jugendliche trugen beim Gang am 5. Mai 2016 israelische Flaggen mit sich. Unter den Teilnehmern waren auch einige Auschwitz-Überlebende.

Die Nationalsozialisten ermordeten allein im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau mindestens 1,1 Millionen Menschen. Die meisten von ihnen waren Juden. Heute ist das Lager eine vom polnischen Staat betreute Gedenkstätte mit Museum.

„Märsche des Lebens“

Um den 5. Mai 2016 wurden in Berlin, Tübingen und weiteren Städten Deutschlands in Zusammenarbeit mit jüdischen Gemeinden **„Märsche des Lebens“** mit zahlreichen Teilnehmern durchgeführt. Zwei Abgeordnete des israelischen Parlaments, der Knesset, waren aus Israel angereist, um an den Märschen teilzunehmen und zu sprechen. Die internationale **„Marsch des Lebens“**-Bewegung führt in diesem Jahr in insgesamt 80 Städten Gedenkmärsche durch, in Österreich, der Schweiz, Ungarn, Großbritannien, Polen, Bolivien, Paraguay, Peru, Ecuador und in den USA.

Mit Gedenkmärschen auf der Straße will der **„Marsch des Lebens“,** initiiert 2007 von Jobst Bittner aus Tübingen (TOS), ein Zeichen der Solidarität zu Israel und gegen den modernen Antisemitismus setzen. (Redaktion/Israelnetz)

„Marsch der Lebenden“ im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz am 5. Mai 2016. Der Marsch begann traditionell in der südpolnischen Stadt Oswiecim/Auschwitz mit dem Blasen eines Schofar (Widderhorn), dessen Ton Freiheit symbolisiert. Drei Kilometer gingen die Teilnehmer schweigend vom Auschwitz-Toreingang bis zum Haupt-Vernichtungskomplex Birkenau. Zum 28. Mal trafen sich die Menschen zum „Marsch der Lebenden“, der in den ersten Jahren nach 1988 anfangs noch zweijährlich stattfand. Foto: Yossi Zeliger/FLASH90

Terrorwelle fortgesetzt: Dutzende Israelis verletzt

Die Terrorwelle seit September 2015, bei der palästinensische Attentäter 34 Israelis ermordet und mehr als 400 Personen teils schwer verletzt haben, ging auch in den vergangenen Wochen weiter.

Im April und Mai 2016 wurden mehrere Anschläge verübt und dabei mehr als zwei Dutzend Israelis verletzt. Die meisten Verwundeten gab es bei einer Explosion in einem Bus in Jerusalem am 18. April 2016 (Foto), als eine Person schwer, sechs Personen mittelschwer und 13 Personen leicht verletzt wurden. Der Attentäter verwundete sich selbst und erlag später seinen Verletzungen.

Der brennende Bus nach dem Terroranschlag am 18. April 2016 in Jerusalem. Foto: Nati Shohat/Flash90

Neue Terror-Tunnel entdeckt

Im selben Zeitraum (April und Mai 2016) hat die israelische Armee zwei Terror-Tunnel entdeckt, die aus dem südlichen Gazastreifen nach Israel gegraben worden waren, einer von ihnen war bis zu 28 Meter tief.

Regierung erweitert – Lieberman jetzt Verteidigungsminister

Nach der Erweiterung der israelischen Regierungskoalition durch den Beitritt der Einwanderer-Partei Israel Beiteinu ist der frühere Außenminister Lieberman neuer Verteidigungsminister geworden.

Nach seiner Vereidigung am 30. Mai 2016 ging Avigdor Lieberman (Mitte) zum Gebet an die Westmauer in Jerusalem. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

Die Fraktion von Israel Beitenu verfügt über sechs Knesset-Mandate, sodass die Mehrheit der Koalition nun von 61 auf 67 der insgesamt 120 Sitze im israelischen Parlament angewachsen ist.

Bei der Pressekonferenz im Anschluss an die Unterzeichnung des Koalitionsvertrages am 25. Mai 2016 erklärte Israels Premier Benjamin Netanjahu (Likud) u. a: „Seitdem wir vor etwa einem Jahr die Regierung gebildet haben, habe ich immer wieder betont, dass ich vorhabe, sie zu erweitern. Israel brauchte eine stabile Regierung, um mit den vor uns liegenden Herausforderungen umzugehen.“

Avigdor Lieberman

Avigdor Lieberman, der Vorsitzende der Einwanderer-Partei Israel Beiteinu, wurde am 30. Mai 2016 als neuer israelischer Verteidigungsminister in der Knesset vereidigt und ist damit Nachfolger von Mosche Ja'alon, der am 20. Mai 2016 zurückgetreten war. In einer Rede sagte Lieberman laut der Onlinezeitung Times of Israel, er unterstütze die Zwei-Staaten-Lösung: „Ich bin für ‚zwei Staaten für zwei Völker'.“ Auch die Arabische Friedensinitiative aus dem Jahr 2002 berge „positive Elemente“ und tauge als Grundlage für einen Dialog mit den Palästinensern. Der 58-Jährige gehört der Knesset seit 1999 an und hatte verschiedene Ämter in der Regierung inne, zuletzt das des Außenministers bis Mai 2015.

Neben Lieberman hat auch ein weiteres Israel Beiteinu-Mitglied ein Ministeramt erhalten: Sofa Landver ist zuständig für die Aufnahme von Einwanderern; diesen Posten hatte sie bereits von 2009 bis 2015 inne. Zudem wurde Zachi Hanegbi (Likud) Minister ohne besonderen Geschäftsbereich.

Jehuda Glick auf dem Tempelberg. Foto: Flash90

Der bisherige Verteidigungsminister Mosche Ja'alon (Likud) hatte auch sein Amt in der Knesset niedergelegt. Als Abgeordneter ist ihm Rabbi Jehuda Glick gefolgt. Der Tempelberg-Aktivist ist Vorsitzender der Organisation HALIBA, die sich für einen freien Zugang zum Tempelberg einsetzt. Derzeit ist es Juden verboten, auf dem islamisch verwalteten Gelände zu beten. Zudem war Glick Leiter des Tempel-Instituts, das sich für einen Dritten Tempel auf dem Tempelberg einsetzt. Bei einem islamistischen Terroranschlag wurde Glick 2014 lebensgefährlich verletzt. (Redaktion/Israelnetz)

Israels Inlandsgeheimdienst hat neuen Leiter

Schabak verhindert jedes Jahr zahlreiche Terrorangriffe

Führungswechsel beim Schabak: Joram Cohen hat die Leitung des israelischen Inlandsgeheimdienstes an seinen Stellvertreter Nadav Argaman übergeben. Dieser betonte die Gefährdung Israels.

Nadav Argaman (links) und Joram Cohen (2. v. l.) bei Staatspräsident Reuven Rivlin und dessen Ehefrau Nechama am 8. April 2016. Foto: Amos Ben Gershom/GPO/Flash90

Der neue Leiter des israelischen Inlandsgeheimdienstes Schabak, Nadav Argaman, hat am 8. Mai 2016 sein Amt angetreten. Bei einer Zeremonie im Büro des Premierministers Benjamin Netanjahu wurde der bisherige Leiter Joram Cohen nach fünf Dienstjahren verabschiedet. Argaman war dessen Stellvertreter.

Viele Terrorangriffe verhindert

Argaman betonte bei der Zeremonie, Israel sei nach wie vor existenziell gefährdet. Die Existenz des jüdischen Staates „ist auch nach 68 Jahren Unabhängigkeit keine sichere Größe. Es ist unsere Pflicht, unsere Existenz und Zukunft hier im Land Israel zu sichern – und in Jerusalem, der ewigen Hauptstadt des jüdischen Volkes“. Der Schabak verhindert jedes Jahr zahlreiche Terrorangriffe – in diesem Jahr bereits mehr als 70.

Der Inlandsgeheimdienst existiert seit 1949. Die Bezeichnung „Schabak“ ist eine Abkürzung; sie steht für „Scherut haBitachon haKlali“ („Allgemeiner Sicherheitsdienst“). Eine andere geläufige Bezeichnung ist Schin Bet, was ebenfalls eine Abkürzung ist; sie steht für „Scherut Bitachon“ („Sicherheitsdienst“). (Israelnetz)

Kritik an anti-israelischer WHO-Resolution

Die Weltgesundheitsorganisation hat Israel in einer Resolution angeprangert. Der israelische UN-Botschafter und ein Oppositionspolitiker protestieren gegen die Einseitigkeit.

Israel ist nach Ansicht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) das einzige Land, das es wegen Verstößen gegen die weltweiten Gesundheitsrechte zu überprüfen gilt. Eine entsprechende Resolution hat das Gremium am 25. Mai 2016 bei der Jahreshauptversammlung in Genf verabschiedet.

Demnach stimmten 107 Länder für die Resolution, darunter auch Deutschland, Frankreich, Großbritannien und weitere EU-Staaten. Acht Länder enthielten sich, 58 waren nicht anwesend, weitere acht Länder lehnten den Antrag der palästinensischen Delegation und arabischer Länder ab: die USA, Kanada, Israel, Australien, Paraguay, Guatemala, Mikronesien und Papua-Neuguinea.

In der Resolution heißt es, Israel verletze die „mentale, physische und Umweltgesundheit" der Palästinenser. Nach der Abstimmung wurde eine Sondergesandtschaft eingesetzt. Sie soll „die Gesundheitsbedingungen im besetzten palästinensischen Gebiet" und „im besetzten syrischen Golan" untersuchen. Nach Angaben der Gruppe „UN Watch" verabschiedete die WHO in der Sitzung keine Resolution gegen ein anderes Land. Denkbar wäre hier etwa die Bombardierung von Krankenhäusern in Syrien durch regimetreue und russische Flugzeuge gewesen.

Botschafter Danon: „Boshafte Lügen"

Der israelische UN-Botschafter Danny Danon (Foto) wertete die Resolution als Zeichen dafür, wie die WHO „völlig von der Realität abgetrennt" sei. Er sagte: „Statt einen professionellen und objektiven Bericht zu verfassen, wird die WHO von denen benutzt, deren einziges Interesse es ist, Israel zu schaden. Sie tun das sogar, wenn das bedeutet, dass sie eine alternative Wirklichkeit schaffen und boshafte Lügen verbreiten."

Am 26. Mai 2016 wandte sich der Knessetabgeordnete Jair Lapid (Jesch Atid) in einem Brief an WHO-Direktorin Margaret Chan. Diesen veröffentlichte er auf Facebook. Er sprach darin von einer „Delegitimierungskampagne" gegen Israel. „Die Schuld liegt hier bei denen, die medizinische Einrichtungen missbrauchen und sie zu militärischen Einrichtungen machen. Die Hamas und der Islamische Dschihad sollten der Mittelpunkt Ihrer Verurteilung sein." Palästinensische Terroristen nutzten regelmäßig Krankenhäuser und Schulen, um Raketen auf israelische Zivilisten abzufeuern, ergänzte der Oppositionspolitiker. (Israelnetz)

Internationale Nahost-Konferenz in Paris

Israel will Frieden mit Palästinensern durch direkte Verhandlungen

Israels Regierungschef Netanjahu (rechts) und der französische Premier Valls am 23. Mai 2016 in Jerusalem. Foto: GPO/Kobi Gideon

Der französische und der israelische Regierungschef haben unterschiedliche Ansichten über die Lösung des Nahost-Konfliktes. Dies wurde bei einem Treffen von Israels Premierminister Benjamin Netanjahu mit seinem französischen Amtskollegen Manuel Valls am 23. Mai 2016 in Jerusalem deutlich.

Während Valls eine von Frankreich initiierte internationale Nahost-Konferenz in Paris anpries, sprach sich Netanjahu erneut für direkte Verhandlungen aus: „Wir teilen die gleichen Ziele", wird er in einer Mitteilung seines Büros zitiert. „Frieden, zwei Staaten für zwei Völker, ein Ende des Krieges." Frieden werde durch direkte Verhandlungen zwischen den Parteien erlangt, ergänzte Netanjahu. Bei den Abkommen mit Ägypten und Jordanien hätten sie sich bewährt. Er sei bereit, sich jederzeit mit dem Palästinenser-Präsidenten Mahmud Abbas in Paris zu treffen. Die Palästinenser lehnten das israelische Angebot jedoch ab. (Israelnetz/Redaktion)

Iranischer Holocaust-Karikaturen-Wettbewerb scharf verurteilt

Die Ausstellung mit Holocaust-Karikaturen vom 14. bis 30. Mai 2016 im Iran ist von Deutschland, Israel, USA und anderen Ländern verurteilt worden.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes, Martin Schäfer, sagte am 18. Mai 2016, dass Deutschland den Holocaust-Karikaturen-Wettbewerb in der iranischen Hauptstadt Teheran „auf das Schärfste" verurteilt. Auch die Generalsekretärin der Kultur-Organisation der Vereinten Nationen UNESCO, Irina Bokova, schloss sich der Kritik an. Der israelische Regierungschef Netanjahu sagte am 15. Mai dazu, der Iran „leugnet und verniedlicht den Holocaust und bereitet auch einen weiteren Holocaust vor". (Israelnetz)

Israelische Innovationen fördern den Frieden – BDS züchtet Antisemitismus

ECI ruft die EU zum Kampf gegen die Boykott-Bewegung auf

Auf dem Podium am 21. April 2016 im EU-Parlament in Brüssel (von links): Michal Tal-Weiner, Abteilungsleiterin der israelischen EU-Vertretung, Katharina von Schnurbein, Koordinatorin gegen Antisemitismus bei der EU-Kommission, Tomas Sandell, ECI-Gründungsdirektor, Jan Sturesson, Präsident der Internationalen Christlichen Handelskammer, Andrew Tucker, ECI-Rechtsberater und Geschäftsführer von **Christians for Israel International** (Dachverband von **Christen an der Seite Israels**).

„Die Erneuerung der EU-Israel-Partnerschaft" war das Thema der jährlichen Strategiekonferenz der Europäischen Koalition für Israel (ECI) am 21. April 2016 im Europäischen Parlament in Brüssel. Dabei wurde die Notwendigkeit betont, die Zusammenarbeit von EU und Israel zu stärken und Maßnahmen gegen die anti-israelische BDS-Bewegung (Boykott, Investment, Sanctions/Boykott, Kapitalabzug, Sanktionen) zu ergreifen.

Der Gastgeber der Parlamentskonferenz, der EU-Abgeordnete Hannu Takkula, wies darauf hin, dass Innovation und Start-Ups die richtige Umgebung brauchen, um zu gedeihen. „Europa und Israel müssen eine engere Partnerschaft aufbauen, um dieses Ziel zu erreichen", sagte er und folgerte, dass Anti-BDS-Regelungen notwendig seien, weil BDS Intellektuelle auffordert, weltweit „alle israelischen akademischen und kulturellen Institutionen zu boykottieren".

Keine Geschäfte mit dem Iran

ECI-Gründungsdirektor Tomas Sandell erinnerte die EU-Vertreter daran, dass die israelischen Innovationen den Frieden fördern, während BDS Antisemitismus züchtet, genauso wie der Iran wiederholt zur Zerstörung Israels und des jüdischen Volkes auffordert. „Das ist inakzeptabel. Es sollte solange kein ‚business as usual" mit dem Iran geben, solange er den Staat Israel nicht anerkennt und zu seiner Zerstörung aufruft."

Der niederländische Abgeordnete Bas Belder, Mitglied des EU-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, fragte, wie die EU-Annäherung dem Iran gegenüber vereinbar ist mit unseren europäischen Werten, und sagte: „Ich kann nicht schweigen, wenn ich sehe, dass das Überleben des jüdischen Staates auf dem Spiel steht."

Der ECI-Rechtsberater Andrew Tucker stellte an die EU die Forderung, die BDS-Bewegung zu entlarven und die Zusammenarbeit zwischen Israelis und Palästinensern in den Bereichen A und B in den umstrittenen Gebieten zu fördern, anstatt die dort lebenden jüdischen Menschen zu boykottieren. „Wir können Freiheit und Demokratie nicht ohne Sicherheit haben. Juden haben das Recht, friedlich in diesen Gebieten zu leben, und sie sollten nicht verteufelt werden", erklärte Tucker.

Der ungarische Europa-Abgeordnete Peter Niedermüller forderte die EU auf, von Israel zu lernen beim Versuch, unseren Lebensstil vor Terrorismus und dem radikalen Islam zu verteidigen. „Israel lebt seit vielen Jahren unter dieser terroristischen Bedrohung und sie können uns helfen."

Offener Brief an die EU

Das ECI-Team überreichte Vertretern der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments auf der Konferenz einen offenen Brief, adressiert an den Präsidenten des Europäischen Parlaments, mit der dringenden Bitte an die europäischen Institutionen, die moralische Führung im internationalen Kampf gegen die BDS-Bewegung zu übernehmen.

Der Europäische Auswärtige Dienst (EAD) wurde auf der Konferenz durch den Political Conseil Lucas Cyborg vertreten, der über den „aufrichtigen Wunsch der EU, den Frieden in Israel zu sehen", sprach. Michal Tal-Weiner von der israelischen Vertretung Israels bei der EU, dankte der ECI und den Teilnehmern für ihre Unterstützung für ihr Land.

Die erste ECI-Strategiekonferenz im EU-Parlament fand 2004 statt. •

Israel beim UN-Weltnothilfe-Gipfel in Istanbul

Aus Anlass des ersten Weltnothilfe-Gipfels der Vereinten Nationen am 23. und 24. Mai 2016 in Istanbul kam erstmals nach fünf Jahren eine offizielle israelische Delegation in die Türkei. Die Vertretung wurde vom Staatsminister im Auswärtigen Amt, Dore Gold, angeführt und stellte die weltweit von Israel durchgeführten Nothilfe-Maßnahmen vor.

Dore Gold (Mitte) bei der Eröffnung des israelischen Pavillons beim UN-Weltnothilfe-Gipfel am 23. Mai 2016 in Istanbul, rechts neben ihm der MASHAV-Vorsitzende Gil Haskel. Foto: MASHAV

Gold eröffnete am 23. Mai 2016 offiziell den israelischen Pavillon, der die Aktivitäten der Regierung, der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte, der Nationalen Notfall-Behörde und israelischer nicht-staatlicher Organisationen auf dem Gebiet der Nothilfe vorstellte. Er erklärte: „Die Beteiligung Israels an der internationalen Katastrophenhilfe reflektiert das alte jüdische Konzept von „tikkun olam" (etwa: Reparatur der Welt), das israelische Rettungsteams dazu antreibt, schnell in Katastrophenregionen von der Türkei bis Haiti aufzubrechen." Tatsächlich ist Israel eines der ersten Länder, wenn es um eine schnelle Reaktion auf Natur- und sonstige Katastrophen weltweit geht.

Botschafter Gil Haskel, Vorsitzender von MASHAV, der israelischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit, sagte: „Israel ist stolz, eine zentrale Rolle zu spielen und an vorderster Front der internationalen Hilfe für Entwicklungsländer und von Katastrophen betroffenen Regionen zu stehen." •

„Ich habe Liebe für arabische Nachbarn“

Witwer und Tochter von Terror-Opfer appellieren an UN-Sicherheitsrat

Der Witwer der im Januar ermordeten Jüdin Dafna Meir hat am 18. April 2016 gemeinsam mit seiner Tochter vor dem UN-Sicherheitsrat gesprochen. Er rief die internationale Gemeinschaft auf, sich für Frieden einzusetzen. Zudem gab es einen lautstarken Streit zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Botschafter.

Während der Beisetzung von Dafna Meir am 18. Januar 2016 in Jerusalem: Der Ehemann Natan Meir (in der Mitte sitzend) und die Kinder der Ermordeten sowie Angehörige und Freunde der Familie in tiefer Trauer. Foto: Yonatan Sindel/Flash90

Der israelische Botschafter Danny Danon brachte den Witwer der im Januar 2016 ermordeten 38-jährigen Jüdin Dafna Meir und ihre Tochter Renana mit in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Die beiden Hinterbliebenen riefen den Sicherheitsrat auf, Schritte zum Frieden zu gehen. Der Witwer Natan Meir las eine vorbereitete Rede auf Englisch in ein aufgestelltes Mikrofon vor. „In meinem Herzen habe ich Liebe für meine arabischen Nachbarn und ich weiß, dass die meisten von ihnen in dem Land, das heilig für uns ist, zusammen in Frieden leben wollen.“ Er rief die internationale Gemeinschaft auf, „Brücken anstatt Spannungen aufzubauen“.

„Ich hasse nicht“

Auch die 17-jährige Tochter Renana las eine Erklärung vor. Sie sagte unter anderem: „Ich hasse nicht und unterstütze auch keinen Hass. Egal wie groß die Frustration ist, sie rechtfertigt es nicht, eine andere Person zu verletzen.“ Sie appellierte an die internationale Gemeinschaft: „Helfen Sie uns, Frieden durch Liebe zu schaffen, und helfen Sie uns allen, dass Gutes in jedem ist.“

Der Vater und seine Tochter kamen auch auf Einladung der Organisation „One Family Together“, die Terror-Opfern und deren Familien hilft, nach New York. Ein 15-jähriger Terrorist hatte die 38-jährige Dafna Meir Mitte Januar 2016 in der Siedlung Otniel nahe Hebron an ihrem Hauseingang mit einem Messer erstochen. Sie hinterließ ihren Ehemann, vier Kinder im Alter von 11 bis 17 Jahren sowie zwei Pflegekinder.

Der israelische Botschafter Danon und sein palästinensischer Kollege Rijad Mansur haben sich am 18. April 2016 vor dem UN-Sicherheitsrat lautstark gestritten. Danon warf Mansur vor, Terrorismus zu verherrlichen: „Schande über Sie für die Glorifizierung von Terror.“ Zudem forderte der Israeli mit erhobener Stimme: „Verurteilen Sie alle Arten von Terrorismus.“

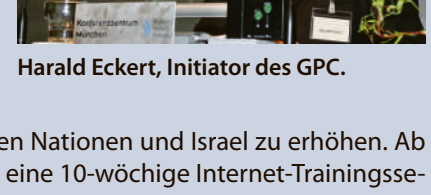
Mansur entgegnete schreiend: „Schande über Sie für das Töten von palästinensischen Kindern!“ Schließlich unterbrach die beiden der derzeitige Präsident des Sicherheitsrates, der chinesische UN-Botschafter Liu Jieyi. (Israelnetz)

Global Prayer Call (GPC) mit neuer Webseite

Trainingsserie im Internet ab Oktober 2016

Der Global Prayer Call (GPC) hat eine neue Webseite, auf der man sich umfassend über die internationale Gebetsbewegung informieren kann.

Der 2014 von Harald Eckert initiierte **Global Prayer Call** geht nach dem „100-Tage-Gebet“ 2015 jetzt in seine nächste Phase. Besonders Christen aus Europa sind aufgerufen, sich an dieser Gebetsbewegung für ihre Nationen und für Israel zu beteiligen.



Harald Eckert, Initiator des GPC.

Internet-Trainingsserie und Gebetskonferenzen in Israel

2016 setzt der GPC sein grundlegendes Bestreben fort, das Bewusstsein für das Gebet bezüglich der biblischen, geistigen und existenziellen Dimension der Beziehungen zwischen den Nationen und Israel zu erhöhen. Ab Oktober 2016 wird Harald Eckert eine 10-wöchige Internet-Trainingsserie starten, bei der jede Woche ein besonderer Aspekt der Beziehung von Israel zu den Nationen per Video-Clip behandelt wird.

In den nächsten zwei Jahren sind neben weiteren GPC-Veranstaltungen zwei internationale Gebetskonferenzen in Israel geplant: Zum einen vom 22. bis 26. Mai 2017 zum 50. Jahrestag der Wiedervereinigung der Stadt Jerusalem und zum anderen im April 2018 zum 70. Jahrestag der Gründung des Staates Israel.

Europa in besonderer Verantwortung

Im Hinblick auf das Weltgericht in Matthäus 25 stellt sich für jedes Volk die Frage, ob es eine „Schaf-Nation“ oder eine „Bock-Nation“ sein wird. Der GPC ist davon überzeugt, dass Europa aufgrund seiner Schuld gegenüber den Juden in der Geschichte eine besondere Verantwortung hat und jetzt berufen ist, ein besonderer Segen zu sein für das jüdische Volk und für Israel. Daraus ergibt sich, dass die Gläubigen in Europa die Aufgabe haben, in ihrer Haltung gegenüber Israel und dem jüdischen Volk ein Zeichen und Vorbild zu sein für die weltweite Christenheit, und zwar vor dem Hintergrund der Aussage: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch mächtiger geworden.“ (Römer 5, 20 b)

Wie funktioniert der GPC?

Wichtigstes Ziel des GPC ist es, für die eigene Nation in Bezug auf ihre Beziehung zum jüdischen Volk und zu Israel zu beten. Dafür bietet der GPC vielfältige Unterstützung an, z. B. Lehr- und Informationsmaterial, Vernetzung von Gebetsgruppen, Hilfe bei der Planung und Durchführung von Gebetskonferenzen. Grundlegende Informationen zum GPC enthält das Buch von Harald Eckert ***„Deutschland, Israel und das Tal der Entscheidung“***, erhältlich im Webshop von www.israelaktuell.de

Die neue GPC-Webseite: http://gpc-web.org/en/

Israel protestiert gegen UNESCO-Resolution

Kulturvereinigung der UNO beklagt israelische Aggression am Tempelberg

Die Kulturvereinigung der Vereinten Nationen UNESCO beklagt in einer Resolution israelische Aggression am Tempelberg. Israel sieht darin einen weiteren Tiefpunkt in der Haltung der UNO gegenüber dem jüdischen Volk.

Der Tempelberg in Jerusalem, wo der Felsendom (mit goldener Kuppel) und die Al-Aksa-Moschee (nicht im Bild) stehen, daneben (untere Bildmitte) die Westmauer (Klagemauer). Foto: Nati Shohat/FLASH90

Der israelische Premier Benjamin Netanjahu hat am 16. April 2016 eine Resolution der UNESCO zum Tempelberg als „absurd“ kritisiert. Die Kulturvereinigung der Vereinten Nationen hatte am 15. April 2016 in der 199. Sitzung des Exekutivrats „israelische Aggression“ und Ausgrabungen am Tempelberg beklagt. Das Areal wird dabei durchweg mit dem arabischen Namen „Haram al-Scharif“ („ehrwürdiges Heiligtum“) benannt.

In dem Dokument fordern die Länder im Exekutivrat, den „historischen Status quo“ wiederherzustellen, „der bis zum September 2000 bestand“. Israel wird vorgehalten, die Religionsfreiheit der Muslime einzuschränken sowie Ausgrabungen in Ostjerusalem und um die Altstadt herum durchzuführen, während es gleichzeitig die Restaurierung verschiedener muslimischer Stätten verhindere. Die Länder Algerien, Ägypten, Libanon, Marokko, Oman, Katar und Sudan hatten die Resolution eingebracht. 33 Länder stimmten dafür, darunter Frankreich, Schweden und Spanien. Sechs Länder stimmten dagegen, darunter Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten. 17 Länder enthielten sich.

Israelische Kritik

Netanjahu erklärte laut Mitteilung seines Büros, mit einer solchen Resolution schreibe die UNESCO die Menschheitsgeschichte um. „Die UNESCO ignoriert die einzigartige historische Verbindung des Judentums zum Tempelberg, wo über einen Zeitraum von 1000 Jahren hinweg lang zwei Tempel standen und zu dem jeder Jude in der Welt seit Tausenden von Jahren gebetet hat. Die UN haben einmal mehr bewiesen, dass es keinen Tiefpunkt gibt, vor dem sie Halt machen.“

Die Generalleiterin der UNESCO, Irina Bokova, hat sich am 20. April 2016 von der anti-israelischen Resolution der Kulturorganisation distanziert. In einem Brief an den Parteichef der Oppositionspartei Jesch Atid, Jair Lapid, erklärte sie, die Resolution gehe nicht auf sie zurück. „Die Entscheidung hat der Wirtschaftsrat und der Verwaltungsrat der UNESCO getroffen.“

Lapid hatte sich zuvor brieflich an die Bulgarin gewandt. Der Vorsitzende von Jesch Atid nannte die Resolution einen „Schandfleck auf den Vereinten Nationen“. Er sieht sie als Teil der „fortlaufenden politischen Angriffe auf den Staat Israel und auf das Judentum“. Die UNESCO fördere damit die aktuelle Terrorwelle.

Protestbrief

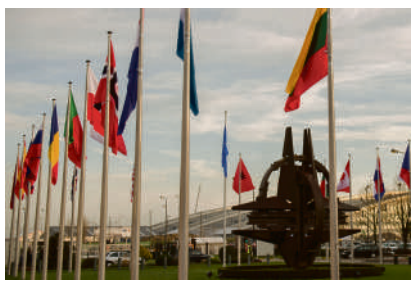
Das israelische Außenministerium hat sich in einem Protestbrief an die 33 Länder gewandt, die für die Resolution gestimmt hatten. Darin schrieb der Generalleiter des Ministeriums, Dore Gold, die Resolution sei „unerhört“. Der Entschluss sei „Teil einer verstörenden Tendenz, die tief verwurzelte Verbindung zwischen dem jüdischen Volk und dem Staat Israel und dessen historischer Hauptstadt zu leugnen.“

Gold beklagte weiter: „Sogar die Klagemauer, die heiligste Stätte der Juden nach dem Tempelberg, wird von der UNESCO mit Anführungszeichen markiert, so als ob dies keine allgemein akzeptierte Sprachregelung ist, während der Name Al-Burak Vorzug findet und damit allein die islamische Tradition betont wird.“ (Israelnetz)

Israel künftig bei der NATO vertreten

Israel erhält eine ständige Vertretung am NATO-Hauptsitz in Brüssel. Das Verteidigungsbündnis will mit Mittelmeer-Ländern zusammenarbeiten.

Die NATO lässt einen israelischen Vertreter am Hauptsitz in Brüssel zu. Das gab das israelische Außenministerium am 3. Mai 2016 bekannt. Nach Angaben der Israelis gingen dem Schritt langwierige diplomatische Verhandlungen voraus. „Israel möchte allen Verbündeten in der Organisation für deren Unterstützung und Bemühungen in dieser Angelegenheit danken“, hieß es in einer Stellungnahme.



Flaggen vor dem NATO-Hauptquartier in Brüssel und die Skulptur mit dem NATO-Emblem. Foto: Senior Master Sgt. Adrian Cadiz/Wikimedia Commons

Der israelische Premier Benjamin Netanjahu bedankte sich in einem Telefonat am 17. Mai 2016 bei NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg. Der Regierungschef sagte, dass Israel und die NATO ihre Zusammenarbeit sowohl gegen terroristische Elemente als auch gegen allgemeine Bedrohungen erhöhen würden. Zudem lud er Stoltenberg zu einem Besuch in Israel ein.

Partnerschaft mit sieben Ländern

Am 4. Mai 2016 gab die NATO bekannt, dass auch Jordanien mit einem ständigen Sitz bei der NATO vertreten sein wird. Im Hintergrund der Maßnahme steht der „Mittelmeer-Dialog“ der NATO, der 1994 angestoßen wurde. Im Kern geht es um Sicherheitszusammenarbeit und Katastrophenschutz mit insgesamt sieben Ländern der Mittelmeer-Region. Neben Israel und Jordanien gehören dazu Algerien, Ägypten, Mauretanien, Marokko und Tunesien. (Redaktion/Israelnetz)

Liebe Leserin, lieber Leser!

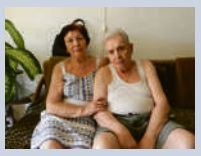
Wir möchten Sie herzlich bitten, unsere Arbeit mindestens einmal pro Jahr finanziell zu unterstützen. Wenn Sie eines unserer Hilfsprojekte in Israel fördern möchten, tragen Sie bitte auf Ihrem Überweisungsträger/ Erlagschein (at) eines der unten angegebenen Stichworte ein. Wenn Sie unsere Arbeit ganz allgemein unterstützen möchten, tragen Sie bitte das Stichwort „Spende" ein. Die Konten von Christen an der Seite Israels:

in Deutschland: **IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216 • BIC: HELADEF1KAS**
in Österreich: **IBAN: AT51 3266 7000 0023 5226 • BIC: RLNWATWWPRB**
in der Schweiz: **IBAN: CH93 0900 0000 6101 1896 6 • BIC: POFICHBEXXX**

Unsere fortlaufenden Hilfsprojekte in Israel

Die Flaggen zeigen an, in welchem Land **Christen an der Seite Israels** das jeweilige Projekt unterstützt. **„Holocaust-Überlebende"** z. B. wird von **Christen an der Seite Israels** in Deutschland, Österreich und der Schweiz unterstützt, **„Arabische Christen"** von **Christen an der Seite Israels** in Deutschland und in der Schweiz.

Holocaust-Überlebende



Wir unterstützen verarmte Holocaust-Überlebende in Israel in Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich um die derzeit rund 45.000 Betroffenen kümmern. Möglich sind einmalige Zuwendungen oder die regelmäßige Unterstützung (Projektpatenschaften) in Höhe von mindestens 25 Euro monatlich (dazu siehe den Coupon unten). Weitere Informationen auf www.troestet-mein-volk.de oder www.israelaktuell.de. Spenden-Stichwort für Daueraufträge: **„Projektpatenschaft Holocaust-Überlebende"**
Spenden-Stichwort für Einmalspenden: **„Tröstet mein Volk"**

Schutz des ungeborenen Lebens

Hier arbeiten wir mit „Be'ad Chaim" (hebr.: „Für das Leben") zusammen. Dies ist eine israelische gemeinnützige Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben von Müttern und ungeborenen Kindern zu schützen, unabhängig von Nationalität oder Religion.
Spenden-Stichwort: **„Be'ad Chaim"**

Alijah

„Alijah" ist das hebräische Wort für die Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel. Wir unterstützen die Alijah vor allem aus der Ukraine, aus Indien und aus Äthiopien sowie auch die Integration von Neueinwanderern in Israel.
Spenden-Stichwort: **„Alijah"**

Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

Wir fördern hauptsächlich die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Jaffa-Instituts sowie die Therapiemaßnahmen für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Stadt Sderot, die von Tausenden Raketen beschossen wurde. Spenden-Stichwort: **„Jugendhilfe"**

Behindertenhilfe

Wir unterstützen die sehr erfolgreiche Förderung behinderter Kinder in Ofra und anderen Orten im biblischen Kernland Samaria (Benjamin). Spenden-Stichwort: **„Ofra"**

Arabische Christen

Wir fördern das 2008 von Tass Saada gegründete arabisch-christliche Versöhnungs- und Hilfswerk **Seeds of Hope** (Samen der Hoffnung) mit Hauptsitz in Jericho. Es will den Kreislauf von Gewalt und Armut im Nahen Osten durch Frieden und Hoffnung ersetzen. Praktisch geschieht dies durch Ausbildung, humanitäre Hilfe, wirtschaftliche Unterstützung und kulturellen Austausch.
Spenden-Stichwort: **„Seeds of Hope"**

Speisungsprogramme

In den großen Städten Israels leben ca. 20 Prozent der Einwohner unter der Armutsgrenze. Wir unterstützen verschiedene Organisationen, die täglich Tausende von Erwachsenen und Kindern mit einer warmen Mahlzeit oder mit belegten Brötchen versorgen. Spenden-Stichworte: **„Essenausteilung"** (für Speisungsprogramme in Jerusalem und Tel Aviv) sowie **„Samaria"** (für notleidende jüdische Siedler in Samaria).

Terror-Opfer

In Israel gibt es Organisationen, die sich der Opfer von Terroranschlägen annehmen, besonders durch materielle Hilfen und psychologische Betreuung. Hier arbeiten wir mit der orthodoxen Organisation Hineni zusammen. Zudem unterstützen wir die Erholungsaufenthalte von israelischen Terror-Opfern und ihren Angehörigen in Deutschland und Österreich. Spenden-Stichwort: **„Terror-Opfer"**

Projektpatenschaftserklärung

Ich bin bereit, mit einem Monatsbetrag verarmte Holocaust-Überlebende in Israel zu unterstützen und den Betrag monatlich auf eines der drei folgenden Konten zu überweisen (am einfachsten ist dies per Dauerauftrag möglich):

in Deutschland: **Christen an der Seite Israels e. V.,**
IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216 • BIC: HELADEF1KAS
in Österreich: **Christen an der Seite Israels – Österreich,**
IBAN: AT51 3266 7000 0023 5226 • BIC: RLNWATWWPRB
in der Schweiz: **Christen an der Seite Israels Schweiz,**
IBAN: CH93 0900 0000 6101 1896 6 • BIC: POFICHBEXXX
Verwendungszweck: ***„Projektpatenschaft Holocaust-Überlebende"***

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon Mail

Bitte ausschneiden und an **Christen an der Seite Israels** senden:
in Deutschland: Friedberger Str. 101, 61350 Bad Homburg v. d. Höhe
in Österreich: Mühlbergstraße 44/9, A-1140 Wien
in der Schweiz: **Christen an der Seite Israels Schweiz**, 8008 Zürich

Spendenschwerpunkt Juni/Juli 2016: Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Israel

Wir fördern die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Jaffa-Instituts sowie die Therapiemaßnahmen für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Stadt Sderot, die von Tausenden Raketen beschossen wurde.

Kinder im Jaffa-Institut.

Jaffa-Institut

Knapp 20 % der israelischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, unter ihnen rund 440.000 Familien mit etwa 840.000 Kindern und Jugendlichen. Aufgrund einer hohen Arbeitslosenquote und vieler Familien mit alleinerziehenden Müttern gibt es besonders im Raum Jaffa/Süd-Tel Aviv gravierende familiäre und soziale Probleme.

Um hier den betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern wirksam zu helfen, hat Rabbiner Dr. David Portowicz 1982 das Jaffa-Institut als eine gemeinnützige soziale Einrichtung gegründet. In den sechs Arbeitsbereichen des Instituts im Raum Jaffa/Süd-TelAviv und Beit Schemesch gibt es mehr als 30 pädagogische und therapeutische Initiativen sowie Förder- und Ernährungsprogramme.

1. Nachschulische Programme

Für Hunderte von benachteiligten und gefährdeten Kindern von der ersten bis zur sechsten Klasse hat das Jaffa-Institut nachschulische Programme entwickelt. Die Therapie- und Fördermaßnahmen finden an fünf Tagen pro Woche (außer in den Ferien) von 13.00 bis 18.00 Uhr an Standorten des Instituts in Jaffa, Süd-Tel Aviv und Bat Yam statt. Die Kinder werden von der Schule abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht. In den Programmen arbeiten erfahrene Mitarbeiter in kleinen Gruppen und auf individueller Basis mit den Kindern und Jugendlichen.

2. Bildungsförderung

Das Jaffa-Institut bietet eine Reihe von Bildungsprogrammen, damit benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche aus den verarmten Vierteln Jaffas und Umgebung gefördert werden, einen Schulabschluss erreichen und ein erfolgreiches Leben in der israelischen Gesellschaft aufbauen können. Dazu gehören individueller Nachhilfeunterricht sowie Programme morgens und nach der Schule.

3. Wohnheime

Viele Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen verlassen die Schule ohne Abschluss und werden aufgrund von Vernachlässigung und/ oder elterlichem Missbrauch zu Straßenkindern ohne Zukunftsperspektive. Um diesem Problem zu begegnen, betreibt das Jaffa-Institut drei Wohnheime, in denen die gefährdeten Kinder und Jugendlichen ein sicheres Umfeld mit erwachsenen Vorbildern erhalten, verbunden mit Gruppen- und Einzeltherapie sowie mit nachhaltiger Bildungsförderung.

4. Ernährungsprogramme

Um den Hunger der notleidenden Bevölkerung zu bekämpfen, unterhält das Jaffa-Institut drei Programme: Zum einen erhalten die Kinder und Jugendlichen im Rahmen der nachschulischen Programme jeweils ein warmes Mittagessen; zweitens gibt es ein Programm, bei dem Lebensmittelpakete für verarmte Familien zusammengestellt und zweimal monatlich verteilt werden; drittens werden rund 1000 bedürftige Kinder und Jugendliche an acht Schulen im Raum Jaffa an jedem Schultag mit einem Sandwich-Paket versorgt.

5. Frauenförderung

Das Jaffa-Institut bietet eine Reihe von Programmen speziell für Frauen und junge Mütter in sozial schwierigen Verhältnissen. Dazu gehört unter anderem ein Trainingsprogramm für langzeitarbeitslose Frauen, um sie in die Lage zu versetzen, Arbeit zu finden und finanziell unabhängig zu werden.

Auch Spielen und Sport unter Anleitung von Betreuern gehört zum Programm für die Kinder im Jaffa-Institut.

Beim Packen von Lebensmittelpaketen im Jaffa-Institut.

6. Förderung des sozialen Zusammenhaltes

Die Bewohner aus dem Großraum Jaffa/Süd-Tel Aviv kommen aus unterschiedlichen religiösen, kulturellen, ethnischen und nationalen Hintergründen. Das Jaffa-Institut hat Programme, um den sozialen Zusammenhalt und das Miteinander zwischen den unterschiedlichen Gruppen zu fördern und so zum Frieden beizutragen.

Therapiemaßnahmen in Sderot

Auf die südisraelische Stadt Sderot am Gazastreifen wurden seit 2001 mehr als 13.000 Raketen und Granaten abgefeuert. Inzwischen ist Sderot ausreichend mit Raketen-Schutzräumen und Unterständen für die Bevölkerung ausgestattet, zum Teil mit finanzieller Unterstützung von **Christen an der Seite Israels**. Hilfe wird aber benötigt für die notwendige Trauma-Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen der Stadt. Wir unterstützen diese Einzel- und Gruppentherapiemaßnahmen, verbunden mit zusätzlichen Fördermaßnahmen, die den Traumatisierten neuen Lebensmut geben und ihnen helfen sollen, zu einem möglichst normalen Leben zurückzufinden.

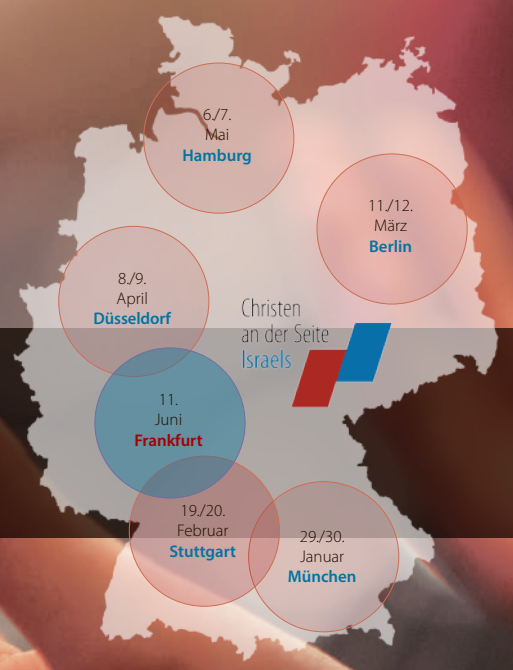
Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die vom Jaffa-Institut Hilfe erhalten.

Wir bitten Sie in diesen Monaten Juni und Juli 2016 um die Unterstützung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Jaffa-Instituts sowie der Therapiemaßnahmen für traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Sderot. Spenden-Stichwort: Jugendhilfe

CSI-Regionalkonferenz

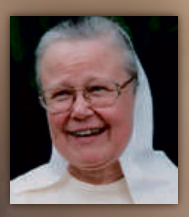
11. Juni 2016 im NH Hotel Frankfurt Airport West
9.00 Uhr bis 21.30 Uhr

„Er ändert Zeit und Stunde …“ (Daniel 2, 21)



Sprecher und Referenten:

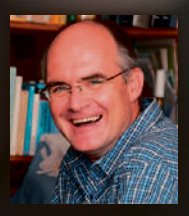
Harald Eckert
Autor, Bibellehrer, Leiter von Christen an der Seite Israels (München)



Schwester Joela Krüger
Evangelische Marienschwesternschaft e.V., Darmstadt

Dr. Ansgar Niehoff
Leiter von Israel Connect, dem Netzwerk junger Christen von CSI

Tobias Krämer
Pastor, Theologe, 1. Vorsitzender Christliches Forum für Israel (Stuttgart)



Johannes Gerloff
Theologe, Journalist (Jerusalem, Israel)

Marina Müller
Leiterin von „Zeugen der Zeitzeugen“, einem Arbeitszweig der „Initiative 27. Januar“

Programm:

9.00 – 09.15 Uhr: Begrüßung
9.15 – 09.45 Uhr: Lobpreis / Anbetung
9.45 – 10.30 Uhr: Harald Eckert: *„Er ändert Zeit und Stunde“*

11.00 – 11.30 Uhr: Harald Eckert interviewt Johannes Gerloff, Israel, zur Frage: *„Wie nimmt ein Journalist in Israel die Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen wahr?“*
11.30 – 12.30 Uhr: Schwester Joela Krüger: *„Geheiligt werde Dein Name ...“* (Matth. 6, 9)

14.00 – 14.30 Uhr: Lobpreis / Anbetung
14.30 – 15.30 Uhr: Tobias Krämer: *„Back to the Roots – Israel und dessen Relevanz für die christliche Gemeinde(arbeit) heute“*

16.00 – 16.30 Uhr: Ansgar Niehoff / Marina Müller: „Israel Connect und Zeugen der Zeitzeugen – junge Christen engagieren sich für das jüdische Volk“
16.30 – 17.00 Uhr: *„Aliyah – die Rückkehr der Juden nach Israel und Christen an der Seite Israels“*
17.00 – 18.00 Uhr: Harald Eckert: *„Die Heiligen zurüsten zum Dienst“* (Eph 4,12) – Vision und Ausrichtung von CSI.

19.00 – 21.30 Uhr: Anbetungs- und Gebetsabend für Israel, Deutschland-Israel und die Gemeinde Jesu mit Band „Breaking Silence“ sowie Harald Eckert und Team

Anmeldung
Wir bitten um Anmeldung über unsere Homepage www.israelaktuell.de (oder telefonisch: 06172 9182740)

Kosten
Eine Anmeldegebühr wird nicht erhoben. Die Kosten der Konferenz werden durch eine Kollekte vor Ort gedeckt.

Kinderbetreuung
steht nicht zur Verfügung.

Verpflegung
Restaurants in der Umgebung bzw. Selbstverpflegung. In den Kaffeepausen gibt es Getränke an der Hotelbar.

Seminar und Workshop für Multiplikatoren

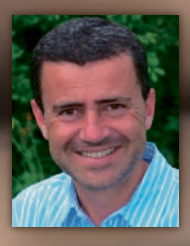
23.–26. Juni 2016 in Bad Homburg v. d. Höhe

„… damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes …“

Christen an der Seite Israels

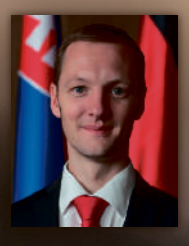
Referenten:

Harald Eckert (HE)
Autor, Bibellehrer, Leiter von Christen an der Seite Israels (München)



Tobias Krämer (TK)
Pastor, Theologe, 1. Vorsitzender Christliches Forum für Israel (Stuttgart)

Michael Winkler (MW)
Gründer und Leiter der Akademie für Leiterschaft in Ditzingen



Josias Terschüren (JT)
Politischer Koordinator der der israelischen Knesset (Parlament) nahestehenden Israel Allies Foundation in Berlin

Programm:

Donnerstagvormittag – HE / TK:
„Einführung in Vision und Arbeitsweise von *Christen an der Seite Israels*“

Donnerstagnachmittag – JT:
„Stärkung unserer Kampagnen-, Mobilisierungs- und Artikulationsfähigkeit“

Freitagvormittag – MW:
„Wie erweitere ich meinen persönlichen Wirkungskreis und meine Multiplikationsfähigkeit?“

Freitagnachmittag – TK / HE:
Exkursion zur Einführung in die christlich-jüdische Geschichte – ein Blick in den Großraum Frankfurt

Freitagabend – HE:
„Quo vadis, Germania? Deutschland auf dem Weg in das Tal der Entscheidung“

Samstagvormittag – TK:
„Die biblisch-theologischen Eckpfeiler von *Christen an der Seite Israels* “

Samstagnachmittag – HE:
„Das Bild vom Leib Christi – biblische Grundlagen heutiger Basisbewegungen und Netzwerkarbeit“

Samstagabend – Geselliger Abend

Sonntagvormittag – HE / TK:
„Fazit und Ausblick“

Anmeldung
Bitte melden Sie sich für die Multiplikatorenschulung mit Name, Adresse und eMail-Adresse unter hennemann@israelaktuell.de an.

Kosten
Seminargebühr 80 Euro (inkl. Exkursion)
Die Gebühr kann vorab bis 20. 6. an Christen an der Seite Israels, Kasseler Sparkasse, IBAN DE28 5205 0353 0140 0002 16 überwiesen oder vor Ort in bar bezahlt werden.

Adresse
Friedberger Str. 101
61350 Bad Homburg v. d. Höhe
Zeit
23. 6. 2016, 9:00 Uhr bis
26. 6. 2016, 13:00 Uhr

Verpflegung
In den Kaffeepausen gibt es Getränke vor Ort.
Mittags- und Abendpausen sind Selbstverpflegung (es gibt einige nahegelegene Restaurants).

Die Buchstaben des Alef Beth

Gimel ג

Gimel ist der dritte Buchstabe des hebräischen Alphabets (Alef Beth) und hat 3 als Zahlenwert. Das g von Gimel wird wie das g im englischen Wort „good" ausgesprochen. Die Urform besteht aus zwei Linien, die eine Ecke formen, vergleichbar mit Gamma, dem dritten Buchstaben des griechischen Alphabets, mit dem Gimel auch verwandt ist.

Der Name Gimel steht in Beziehung zum hebräischen Verb gamal, das „Gutes tun" bedeutet. Die ursprüngliche Bedeutung von gamal ist „eine Last auferlegen". Daher heißt auch das wichtigste Lastentier im Mittleren Osten gamal – Kamel. Man kann jemandem eine Belohnung oder ein Geschenk geben (Gutes tun), wie auch eine Strafe (Last) auferlegen. Belohnung und Strafe dienen im Judentum dazu, die Seele auf den richtigen Weg zu führen, damit sie Gottes Licht empfangen kann.

Aber das Judentum kennt als zentrale Botschaft der ethischen Lehre des Jude-Seins auch das Gemilut Chasadim, die Verpflichtung zur Solidarität mit dem Nächsten (Wohltätigkeit). Gemilut hängt auch mit den Worten gamal und gimel zusammen. Gemilut Chasadim ist eines der drei Basiskonzepte – neben der Thora und dem Gottesdienst –, auf dem laut der Mischna (der mündlichen Lehre) die Welt steht.

Im Talmud lesen wir über den Buchstaben Gimel Folgendes: Gimel Dalet (Dalet ist der vierte Buchstabe) bedeutet „gemol dalim" = tut den Armen Gutes. Die Druckform von Gimel schaut aus wie ein Strichmännchen, das läuft. Laut dem Talmud stellt Gimel einen reichen Mann dar, der hinter Dalet, einem armen Mann, herrennt, um ihm Gutes zu tun.

Gimel ist einer der Buchstaben, der von Thoraschreibern mit einem Krönchen, bestehend aus drei Linien, verziert wird. Die größten Thora-Ausleger, laut jüdischer Tradition, messen auch dem Krönchen eine Bedeutung bei. Laut manchen von ihnen sind das die „Tittel" (Tüpfelchen), von denen auch Jesus in Matthäus 5,18 spricht: „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht."

Gimel steht für die Zahl 3, eine symbolische Zahl. Es gibt drei Erzväter, Abraham, Isaak und Jakob. Die hebräische Bibel besteht aus drei Teilen, nämlich Thora, Propheten und Schriften – oder wie im Neuen Testament: Die Lehre, die Propheten und die Psalmen; dies ist die Bibel Jesu und der Apostel.

Dr. Kees de Vreugd
(Übersetzung: Marie-Louise Weissenböck)

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת

Jesus und die Thora

Von Pfr. Dr. Jaap de Vreugd

Jahrhunderte lang gingen Bibelwissenschaftler davon aus, dass Jesus sich radikal vom Judentum und der Thora gelöst habe. Doch diese Vorstellungen sind nicht richtig. Jüngere Studien zeigen genau das Gegenteil, nämlich, dass Jesus ohne seine Verwurzelung mit Israel und dem Judentum nicht zu verstehen ist.

Dennoch erweisen sich jene Vorstellungen als recht hartnäckig. Noch immer wird stereotyp behauptet, das Judentum sei gesetzlich im Sinne von legalistisch bzw. formalistisch und im Gegensatz dazu stünde die Gnadenbotschaft des Christentums: im Judentum die drückende Schwere des Gesetzes, in der Kirche das Evangelium einer befreienden Gnade. Dieser Gegensatz besteht in der Weise nicht. Die Frage nach Jesus und der Thora bleibt also aktuell.

Bergpredigt

Diese Frage kommt in zugespitzter Form auf uns zu, wenn wir die Bergpredigt studieren. Stimmt es, dass aus dieser Magna Charta der Predigt und Lehre Jesu dessen Loslösung vom Thora-Judentum in voller Prägnanz hervortritt? Lapide, ein bekannter jüdischer Theologe und Journalist, der eingehend das Neue Testament und Christentum studiert hat, erzählt von einer Einladung zu einer Konferenz einer katholischen Akademie über die Bergpredigt. Als eine Art Köder wurde angedeutet, dass Jesus die „gesetzmäßige Religion des Judentums vom Sockel gestoßen hat. Dies bildet den Auftakt zur befreienden Botschaft des Neuen Testaments, die nichts mehr gemein hat mit den Ängsten und Zwängen einer legalistischen, formalistischen Religion."

Jesus habe sich, so mehrere Ausleger, nicht nur vom Judentum, sondern sogar auch von der Thora gelöst, jedenfalls von der Thora, wie sie in der Tradition Israels gängig ist. Dies gehöre alles zum Alten Bund. Da wir heute in der Situation des Neuen Bundes leben, ist das Alte – einschließlich des Gesetzes – vorbei.

Wenn Paulus schreibt, dass Jesus „des Gesetzes Ende ist" (Römer 10, 4) oder – in neueren Übersetzungen – des Gesetzes „Ziel", so müsse dies dem Gedankengang folgend doch heißen, dass das Ziel erreicht worden sei. Also sei das Ende gekommen, als Jesus sein Werk vollbracht hat. Alles intensive Bemühen um die Thora, wie dies die jüdische Tradition so eindrucksvoll an den Tag legt, müsse da doch zumindest Repristination (Wiederbelebung von etwas Früherem) sein, wenn nicht gar Feindschaft und Widerstand gegen Gottes wahre Absichten. Thora-Judentum sei ein Fossil, das sich seit Jesus Christus selber längst überlebt habe.

Auflösung oder Erfüllung

Ich finde es eigentlich erschütternd, dass offenbar das doch so klare Wort Jesu selber so wenig ernst genommen wurde. Ich meine z. B. seine Aussage in Matthäus 5, 17: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen." Auch in der Elberfelder revidierten Übersetzung lesen wir: „Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen".

Das dürfte doch klar genug sein: Jesus löst sich nicht von der Thora, sondern als gesetzestreuer Jude, der in der Tradition seines Volkes steht, ist es sein höchstes Bestreben, die Thora zu erfüllen. Sogar bis in die kleinsten Einzelheiten, also bis zum Tüttelchen und Jota; bis zum kleinsten Satzzeichen und dem kleinsten Buchstaben. Das gesamte Gefüge der Thora muss sozusagen intakt bleiben. Alle Buchstaben, alle Satzzeichen haben ihre Bedeutung. Solange es die Schöpfung gibt, hat die Thora ihre Bedeutung: Solange es Himmel und Erde gibt, behält jedes Jota, jedes Tüttelchen, seine Kraft, bis alles geschehen ist (Vers 18).

Flusser weist dabei auf die rabbinische Überzeugung hin, dass man die Thora betrachte als eine kosmische Macht. Rabbi Elasar hat gesagt: „Ohne die Thora würde es Himmel und Erde nicht geben." „Ebenso gibt es rabbinische Parallelen zur Geltung der Häkchen (Tüttelchen) und des Jotas (Jod), des kleinsten Buchstabens aus dem Alphabet, die nicht ohne moralische Gefahr aus Moses Thora entfernt werden können."

Jesus hat also bei weitem nicht die Absicht, die Thora zu entkräften oder als veraltet zu betrachten. Ganz im Gegenteil: Er erfüllt und vollbringt sie und führt so die wahre und tiefe Bedeutung der Thora ans Licht.

Flusser gibt „erfüllen" wieder als „errichten": Jesus errichtet die Thora. Er weist dabei auf den gängigen rabbinischen Sprachgebrauch hin, wenn es sich um die Auslegung der Thora handelt: Wer die Thora falsch interpretiert, „löst" das Wort der Thora „auf", wer die richtige Interpretation gibt, „erfüllt" das Wort oder „errichtet" es.

Jesus kann also einzig und allein beabsichtigen, die Thora nicht nur vollkommen ernst zu nehmen, sondern auch intensiv nach der richtigen Interpretation der Thora zu suchen, um sie so zu erfüllen und zu errichten. Dies nun tut er ganz im Sinne der jüdischen Tradition!

Übersetzung: Heinz Volkert

Die Heimkehr Israels

Von Pfr. Henk Poot

Die Rückkehr Israels nach Zion ist Angelegenheit Gottes selber. Zu seiner Zeit wendet er das Schicksal Judas und Jerusalems (Joel 4, 1). Ich glaube, dass orthodoxe Juden dies gut verstanden haben. Und wenn der HERR das tut, so tut er es mittels des Dienstes seines Gesalbten. Der Vater hat den Sohn beauftragt, sein Volk heimzubringen. Jesus hat dies auch erkannt. In seiner Endzeitrede erwähnt er die Engel, die die Auserwählten von allen Enden der Erde sammeln werden.

Es ist also nicht so – dies ist ein Missverständnis –, dass wir alle Juden heimbringen, so dass der Messias kommen kann. Es wird ein wunderbarer Anblick sein, wenn beim Kommen des Messias die letzten Juden aus Russland, Amsterdam und New York unter der Begleitung von Engeln nach Jerusalem abreisen werden.

Nur, vor diesem Tag geschieht das auch schon. Gott ruft in Sacharja sein Volk auf, aus dem Land des Nordens zu fliehen. Gott selber kehrt nach Zion zurück, also sollen die Kinder Israels dort auch sein. Außerdem wird er die Völker richten, die Nationen, die den Finger nach seinem Augapfel ausgestreckt haben. Auch dieses Gericht hat er in die Hände seines Gesalbten gelegt. Das ist das erste, was die Propheten vom Messias sagen. Im Buch Offenbarung lesen wir es übrigens auch (Sacharja 2, 10; Jesaja 11, 4; Offenbarung 19, 15).

Wenn auch der Herr sein Volk mit milder Hand zur Rückkehr auffordert, so wird durch das Drängen der Zeit sein Ton schärfer. Kommen die Verbannten zuerst noch wie Tauben zu ihren Schlägen zurückgeflogen, so werden sie jetzt auch wie Wolken vorwärts getrieben (Jesaja 60, 8). Jeremia redet von der Zeit der Fischer und von der Zeit, da die Jäger kommen werden (Jeremia 16, 16). Das Leben wird in der Diaspora immer schwerer werden.

Zerstreuung – eine Sünde

Der erste Oberrabbiner Israels,

Rabbi Abraham Isaac Kook, pflegte zu sagen, dass die Zerstreuung nicht eine Folge der Sünde sei, sondern auch eine Sünde als solche. Nur im Lande könne Israel ja den Geboten der Thora gerecht werden. Erst nach der Rückkehr ins Land werde Israel von den Unreinheiten des Lebens außerhalb Zions (Hesekiel 36, 25) gereinigt werden.

Das Besondere ist, dass Gott

auch uns einen Platz schenkt bei der Rückkehr des jüdischen Volkes. Wiederholte Male weist der HERR darauf hin. Zuallererst gilt dies natürlich den Ohren Israels. Es sollte sie ja nicht befremden, wenn die Nationen der Erde die Juden ins Land der Väter heimbringen werden (Jesaja 14, 2; 60, 4). Was sich aber für Israel wie eine Ermutigung anhört, klingt für uns wie eine Aufforderung.

Triumph

Es ist schon gut, dass uns in den Tagen nach Ostern bewusst wird, dass Jesus auch starb, um die zerstreuten Kinder Gottes zu versammeln (Johannes 11, 52). Das Lamm Gottes hat die Sünden weggetragen und damit die Macht des Oberen der Welt zerstört. Nicht länger könnte der Satan Gottes Volk in Gefangenschaft halten. Noch triumphierender klingen jetzt die Worte aus Jesaja:

„Ich werde zum Norden sagen: Gib her! und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fern her und meine Töchter vom Ende der Erde." (Jesaja 43, 6)

Und wenn wir uns dazu gebrauchen lassen, sagt derselbe Prophet, ist jeder Jude, dem wir helfen, nach Hause zurückzukehren, für Gott eine Opfergabe der Dankbarkeit (Jesaja 66, 20).

Übersetzung: Heinz Volkert

Unermüdlicher Einsatz in der Ukraine

Teamleiter Koen Carlier ist stark beschäftigt und fast immer unterwegs

Stark beschäftigt. So kann man die Arbeit von Koen Carlier, dem Leiter des ukrainischen Teams von *Christen an der Seite Israels/International,* beschreiben.

Ob es sich um das Einkaufen von Waren für Lebensmittelpakete und das Verteilen der Pakete handelt, oder ob es Besuche bei jüdischen Personen sind oder die langen Fahrten von Hunderten von Kilometern in den Osten der Ukraine, um jüdische Flüchtlinge abzuholen und in Notunterkünfte zu bringen, oder die vielen Fahrten zur israelischen Botschaft und zum Flughafen, von wo die Olim (Auswanderer) nach Israel abreisen: Koen ist fast immer unterwegs. Tatkräftig unterstützt wird er dabei von seinem engagierten Team.

Die Familie Didkowski vor ihrem Abflug nach Israel am Flughafen in Kiew. Sie sind jetzt in einem Kibbuz im Integrationsprogramm „Erstes Heim in der Heimat". Mit diesem Programm haben sie alle Chancen, ein gutes Leben in Israel aufzubauen.

Koen Carlier berichtet:

„Ich war gerade von einer Reise aus der Ost-Ukraine zurückgekehrt und kam zum Haus der Familie Didkowski. Ich war dort, um diese Familie abzuholen, und zu meiner Überraschung waren dort viele Freunde und Verwandte. Nachdem das Gepäck in unserem Minibus verstaut war, erklärte ich allen, dass Gott sein Volk in das Land Israel zurückbringt und dass wir sehen, wie dies in unseren Tagen geschieht. Dann kam der schwierigste Teil der Abreise, nämlich der Abschied der Familie von Angehörigen und Freunden: Er war herzzerreißend, vor allem für die Älteren.

In der Notunterkunft hatten wir mit der Familie Didkowski und anderen, die nach Israel auswandern wollten, einen angenehmen Aufenthalt. Eine der Olim, Elizaveta, erzählte uns ihre Geschichte. Als kleines Kind wurde sie während des Holocaust verraten und in das Ghetto im Dorf Pechora gebracht. Dort verbrachte sie mit ihrer Mutter drei schreckliche Jahre. Ich habe oft Zeugnisse der älteren Menschen über den Holocaust in der Ukraine gehört, aber jedes Mal erschaudere ich wieder. Das enorme Leid ist heute noch lebendig. Am nächsten Morgen brachte ich die Olim zum Flughafen.

Die jüngste Olim seit dem Beginn des Krieges

Vor kurzem haben wir der jüngsten Person, die seit dem Beginn des Krieges in der Ost-Ukraine vor zwei Jahren in unserer Notunterkunft war, geholfen: der kleinen Kira Kats. Sie war erst zwei Monate jung. Ihre Eltern – Sascha und Katja – sind ein junges Paar aus Alchewsk im Gebiet Lugansk und kamen auf Antrag der Jüdischen Agentur in unsere Notunterkunft. Die Familie litt unter den militärischen Operationen und weil Katia schwanger war, reisten sie zur Geburt ihres Kindes nach Russland. Danach gaben sie ihre letzten Ersparnisse aus, um in die Ukraine zurückzukommen. In unserer Notunterkunft taten wir unser Bestes, um sie gut zu versorgen, bevor wir sie zum Flughafen brachten. Jetzt sind sie in Israel!" •

Die Kosten, einer jüdischen Person aus der ehemaligen Sowjetunion (Ukraine u. a.) die Einwanderung nach Israel zu ermöglichen, betragen 135 Euro (bis zum Flughafen, von wo die Jewish Agency für die Einwanderer zuständig ist).
Der Kostenaufwand für ein Lebensmittelpaket beträgt 10 Euro. Ein Paket (Plastiktüte) enthält Grundnahrungsmittel wie Mehl, Nudeln, Öl und Konserven.

Sascha und Katja mit ihrer kleinen Tochter Kira.

Wladimir Groisman: Erster jüdischer Ministerpräsident der Ukraine

Mit Wladimir Groisman hat die Ukraine seit dem 14. April 2016 erstmals einen jüdischen Ministerpräsidenten. Zugleich ist der 38-jährige Jurist auch der jüngste Regierungschef des osteuropäischen Landes. Den großen Herausforderungen seines neuen Amtes – darunter die hohe Staatsverschuldung, die Wirtschaftskrise und der Krieg im Osten – sieht Groisman zuversichtlich entgegen.

Wladimir Groisman im ukrainischen Parlament. Foto: Wikimedia Commons

Der Sohn eines jüdischen Unternehmers ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er gilt als enger Vertrauter von Staatspräsident Petro Poroschenko und ist seit 2014 in der ukrainischen Regierung tätig, u. a. als VizeMinisterpräsident. Sein klares Bekenntnis zur traditionellen Familie und seine Ablehnung der Homo-Ehe in der Ukraine haben erwartungsgemäß sowohl Zustimmung als auch Kritik ausgelöst.

Christen an der Seite Israels wünscht Wladimir Groisman eine segensreiche Amtszeit mit viel Erfolg bei seiner Regierungsarbeit!

Herzliche Einladung zu einer Ukraine-Reise mit Hilfseinsatz (Lebensmittelpakete) im September 2016

Christen an der Seite Israels lädt zu einer Reise in die Ukraine vom 10. bis 16. September 2016 ein. Hauptziel der Reise ist es, das jüdische Leben in der Ukraine und den Auswanderungsprozess (Alijah) kennenzulernen sowie beim Packen und Verteilen von 2.000 Lebensmittelpaketen für notleidende jüdische Personen und Holocaust-Überlebende zu helfen.

Die Teilnehmer der Ukraine-Reise mit Hilfseinsatz im Mai 2016.

Die Gruppe ist für 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz geplant. Die Kosten belaufen sich pro Person auf 350 Euro für Übernachtung und drei Mahlzeiten täglich, hinzu kommen noch die Reisekosten (Flug nach Kiew, wo die Teilnehmer vom Flughafen abgeholt werden).
Die Teilnahme setzt eine gute gesundheitliche Verfassung voraus und die Bereitschaft zur aktiven Mithilfe beim Packen und Verteilen der Lebensmittelpakete, verbunden mit teils langen Fahrten in einem Kleinbus.

Wer Interesse hat an dieser außergewöhnlichen Reise, die von Koen Carlier geleitet wird, möge sich bei **Christen an der Seite Israels** in Deutschland, Österreich oder der Schweiz melden (Kontaktdaten im Impressum auf Seite 16).

Hilferuf in tiefer Verzweiflung

Christen an der Seite Israels bei zwei kleinen Familien in großer Not

Gott hat uns mit einem erstaunlichen Dienst gesegnet! Von Tag zu Tag erleben wir Seine Fürsorge und helfende Hand! Wir glauben, dass er Sein Volk niemals verlassen oder aufgeben wird!

Vor längerer Zeit hatten wir eine wunderbare Gelegenheit, ein älteres jüdisches Ehepaar aus Jagotyn/Nord-Ukraine zu treffen. Alles schien in Ordnung mit ihnen, mit Ausnahme der schlechten Gesundheit.

Mehrere Jahre sind seit dieser Begegnung vergangen. Vor einigen Wochen rief uns dann eine der Töchter des Paares an, Milana. Sie erzählte uns ihre schreckliche Situation: Ihre jüngere Schwester Lesja ist an Krebs erkrankt und ihr kleiner Sohn leidet unter Zerebralparese, einer Körperbehinderung. Lesjas Ehemann tut sein Bestes, um sich um seine Frau und seinen Sohn zu kümmern, aber das ist nicht immer möglich, da er arbeiten muss. Allerdings hat er Probleme, einen guten Job zu finden, was zu finanziellen Schwierigkeiten führt, zumal Lesja täglich teure Medikamente benötigt.

Milana selbst ist auch verheiratet, aber ihr Mann hat sie verlassen und ihr kleiner Sohn, der mit einem unterentwickelten Gehirn geboren wurde, braucht ständige Pflege. Das Paar ist offiziell nicht geschieden, aber der Mann zahlt weder Unterhalt noch gibt er seine Erlaubnis dafür, dass der Sohn nach Israel ausreisen darf, wo er die notwendige medizinische Behandlung erhalten könnte. Lediglich 250 Grivnas (9 Euro) Unterstützung bekommt Milana von der Regierung.

So befinden sich beide Familien in einer großen Notlage. Milana bat uns in ihrer tiefen Verzweiflung um Hilfe. Wir haben die beiden Familien daraufhin besucht und brachten zwei Lebensmittelpakete mit und haben auch für alle gebetet.

Wir beten weiter, dass sie schnell nach Israel umziehen können, wo es ihnen deutlich besser gehen wird.

Natalja Krizhanowsky

Milana (links) mit ihrem Sohn, Lesja (rechts) mit ihrem Sohn und Ehemann.

Maya aus Donetsk freut sich auf Israel

Wir haben am 28. März 2016 einen Anruf von Maya (Foto) erhalten, einer alleinstehenden 72-jährigen Frau aus Donetsk im ostukrainischen Kriegsgebiet. Ihre Stimme klang verzweifelt und fast hoffnungslos.

Mayas Leben verlief nicht ohne gravierende Probleme. In ihrer Jugend heiratete sie und wurde eine Woche später mit der traurigen Nachricht konfrontiert, dass sie unfruchtbar ist. Als ihr Mann das hörte, verließ er Maya sofort. Seither ist sie allein.

Maya hat schon immer über die Alijah, die Einwanderung nach Israel, nachgedacht, aber ihr einziger Bruder, auch ein Jude, war total dagegen. Da Maya keine eigenen Kinder hat, ist ihr einziger Trost ihre Nichte, die Mayas Alijah-Pläne kennt und unterstützt.

Maya hat ihr ganzes Leben bei der ukrainischen Regierung gearbeitet und war eine einflussreiche und respektierte Person. Sie leidet aber unter Diabetes und hat einen sehr schlechten Gesundheitszustand. Maya glaubt, dass sich ihre Gesundheit in Israel deutlich verbessern wird.

Einer von Mayas Freunden gab ihr die Telefonnummer der Notunterkunft von **Christen an der Seite Israels/International** in Kiew. Dieser Freund sagte, dass er nur Gutes über **Christen an der Seite Israels** gehört hat. Früher schon war er mit verschiedenen Organisationen in Kontakt, die das jüdische Volk unterstützen, aber immer wieder gab es dabei irgendwelche Probleme.

Eine Woche nach ihrem ersten Anruf kam Maya nach Kiew in unsere Notunterkunft. Mit unserer Hilfe hat Maya innerhalb von acht Tagen ihre konsularische Prüfung erfolgreich durchlaufen und alle notwendigen Papiere erhalten. Dann kehrte sie erst einmal wieder nach Donetsk zurück und freut sich darauf, bald nach Israel ausreisen zu können.

Natalja Krizhanowsky

Regionalkonferenzen 2016 von *Christen an der Seite Israels:*

„Wir können wirklich etwas bewegen“

Die fünfte Regionalkonferenz von *Christen an der Seite Israels* in diesem Jahr fand am 6./7. Juni 2016 in Hamburg statt, wo die rund 100 Teilnehmer ein vielseitiges, höchst informatives und ermutigendes Konferenzprogramm mit besonderen Akzenten erlebten.

Hauptsprecher der Regionalkonferenzen ist Harald Eckert, Leiter von Christen an der Seite Israels/Deutschland, hier während der Regionalkonferenz in Hamburg am 6./7. Mai 2016. Zuvor fanden Regionalkonferenzen in München, Stuttgart, Berlin und Düsseldorf statt. Fotos auf dieser Seite: Joachim Kudlek

Ein starkes Zeichen für das vorbildliche Miteinander von christlichen pro-Israel-Organisationen war die Tatsache, dass die Konferenz in den Räumen des **Ebenezer Hilfsfonds Deutschland** stattfinden konnte. Harald Eckert, Leiter von **Christen an der Seite Israels/Deutschland**, zeigte sich sehr erfreut darüber und sprach dem Leiter des Hilfsfonds, Hinrich Kaasmann, und seiner Ehefrau Elke seinen besonderen Dank dafür aus.

Harald Eckert

Zunächst erklärte Harald Eckert den Teilnehmern, warum diese Regionalkonferenzen durchgeführt werden: Erstens aus Dankbarkeit für die herausragenden Ereignisse 2015, insbesondere für das 50-jährige Jubiläum der deutsch-israelischen diplomatischen Beziehungen; zweitens um Orientierung und Ausrichtung von Gott zu erhalten und drittens um an der Seite Israels enger zusammenzurücken.

Im Hinblick auf das Leitwort der Regionalkonferenzen „Er ändert Zeit und Stunde ...“ aus Daniel 2, 21 betonte der Hauptsprecher der Konferenz, dass wir in Zeiten der Veränderungen leben, in herausfordernden Zeiten, in Zeiten der Erschütterungen (Hebräer 12, 27), die auch zugleich Zeiten der Wiederherstellung (Apostelgeschichte 3, 21) sind, wie man sehr klar an Israel sehen kann. So wie Daniel von Gott Weisheit und Kraft erhalten hat (Daniel 2, 23), so brauchen auch wir heute Weisheit und Kraft für die Zeiten, die vor uns liegen. Wenn wir im Willen Gottes leben, dürfen wir erfahren, dass uns alle Dinge zum Besten dienen.

Wir sollten uns also nicht vom Zeitgeist mitreißen lassen, sondern zusammen an der Seite Israels stehen und uns fragen, was wir gemeinsam machen können. „Wir können wirklich etwas bewegen – zum Segen für Israel und unser Volk.“

Auch die Völker haben im Hinblick auf Israel eine besondere Verantwortung, wie aus Matthäus 25, 31–46 hervorgeht, wo die Nationen für ihr Verhalten gegenüber dem jüdischen Volk gerichtet werden. Was Deutschland betrifft, steht das Land jetzt vor

Markus Neumann, Vorstandsmitglied von Christen an der Seite Israels, moderierte die Regionalkonferenz in Hamburg.

Gastgeber der Regionalkonferenz in Hamburg: Hinrich Kaasmann, Leiter vom Ebenezer Hilfsfonds Deutschland, und seine Ehefrau Elke.

der Entscheidung: Bekommen die Kräfte des Antisemitismus wieder die Oberhand oder wird das Bewusstsein gegenüber unserer Geschichte unter dem Imperativ „Nie wieder“ den Ausschlag geben? Einen entscheidenden Anteil an der Verantwortung dafür hat neben Politik und Medien auch die Gemeinde Jesu – indem sie ihren priesterlichen und prophetischen Dienst im Geiste der Barmherzigkeit und Liebe wahrnimmt, so Harald Eckert.

Josias Terschüren

Josias Terschüren, Mitarbeiter der **Israel Allies Foundation** in Berlin, sprach über die besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel. Er wies dabei auf die enge geheimdienstliche Zusammenarbeit beider Staaten hin und erwähnte, dass die GSG 9-Spezialeinheit mit Unterstützung Israels aufgebaut worden ist. Deutschland liefert Israel Waffen, zum Beispiel U-Boote, damit die Abschreckung im Pulverfass des Nahen Ostens funktioniert.

Allerdings gebe es in der Regierung Streit zwischen israelfreundlichen und israelkritischen Kräften, weshalb es wichtig sei, die eigene Stimme auch neben den Wahlen hinaus hörbar zu machen, etwa durch Mails an die Bundestagsabgeordneten oder Facebook-Kampagnen. Wir als Christen an der Seite Israels sind hier praktisch gefordert – beten allein genügt nicht, so Josias Terschüren.

Israel Allies Foundation-Mitarbeiter Josias Terschüren bei seinem Vortrag.

Pastor Winfried Rudloff ermutigte in seiner Ansprache zu Israel-Reisen.

Johannes Kling, Petra Wild und Stephan Mannl (von links) leiteten den Lobpreis in Hamburg.

Johannes Gerloff

Wie schon bei drei Konferenzen zuvor wurde auch in Hamburg Johannes Gerloff aus Jerusalem per Live-Übertragung zugeschaltet. Der Nahost-Korrespondent und Theologe wies darauf hin, dass Israel positiver ist, als es in Deutschland gesehen wird. So sei das Land nicht ein Konfliktherd, sondern ein stabiler Staat im Nahen Osten mit einer besseren Sicherheitslage als in Berlin. Auch sei Israel ein Vorbild, etwa beim Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Ländern und mit verschiedenen religiösen Ausrichtungen. Abschließend rief Johannes dazu auf, dass wir unsere Beschäftigung mit dem Wort Gottes, dem Gott Israels und dem Volk Israel zu unserem Lebensstil machen sollen.

Hinrich Kaasmann

Hinrich Kaasmann berichtete von der Alijah, der Rückkehr des jüdischen Volkes aus den Ländern der Welt ins Verheißene Land Israel. Diese Rückkehr sei von den biblischen Propheten vorausgesagt, zum Beispiel in Hesekiel 36. Gegenwärtig erfolge zuerst die körperliche Wiederherstellung des Volkes Israel, danach komme die geistliche Erneuerung.

Auch die Christen haben einen Auftrag, an der Alijah mitzuwirken. Dazu gehört, den Juden zu sagen, dass sie nach Israel zurückkehren sollen. Wichtig sei es dabei, ihre Herzen zu erreichen. Christen sollten auch dafür an der Basis eng zusammenarbeiten und gemeinsam den Juden praktisch helfen (wie der **Ebenezer Hilfsfonds** und **Christen an der Seite Israels** in der Ukraine).

Hinrich und seine Ehefrau Elke ermutigten die Teilnehmer, die prophetischen Worte von der Alijah laut zu proklamieren und solange in der Bibel zu suchen, bis jeder/jede seine/ihre eigene Berufung gefunden hat. Hinrich sprach auch über seinen Berufungsvers Jesaja 60, 14: „Gebeugt kommen die Söhne deiner Unterdrücker zu dir ...“

Winfried Rudloff

Pastor Winfried Rudloff aus Berlin berichtete, dass er 2004 eine Reise nach Israel als Geschenk erhalten hat und dort bei einer internationalen Gebetskonferenz von seiner Arroganz gegenüber Israel überführt wurde. Er erkannte, dass Israel die Wurzel ist, die uns trägt, und unsere geistliche Herkunftsfamilie, in der wir verwurzelt sind. Seine Faszination war so groß, dass er auch andere Gemeindemitglieder begeistern konnte und seit 2004 jedes Jahr mit einer Gruppe in das Land der Bibel reist.

**CDs von den Regionalkonferenzen können bestellt werden über den Webshop von Christen an der Seite Israels: www.israelaktuell.de
Einzel-CD: 4,50 €
MP-3 mit allen Vorträgen einer Regionalkonferenz: 15 €**

Die letzte der sechs Regionalkonferenzen 2016 findet am 11. Juni 2016 in Frankfurt statt. Nähere Infos dazu auf Seite 9 und unter www.israelaktuell.de

Aus Jerusalem live zugeschaltet: Johannes Gerloff.

An Israel werde der Charakter Gottes deutlich – Seine Bundestreue gegenüber Seinem auserwählten Volk und Seine Liebe. Der Besuch an Orten, an denen Jesus war, ist etwas ganz anderes als theoretisches Wissen – man gewinnt eine ganz neue Sicht auf die Bibel. Der Pastor wünscht sich, dass christliche Leiter nach Israel reisen und diese Reisen von Gemeinden finanziert werden.

Die neue Sicht auf die Bibel und auf Israel bringe Vorteile für das Glaubens- und Gemeindeleben, zum Beispiel durch eine klare Vision für die Vater-Unser-Bitte „Dein Reich komme“ oder eine klare Zielorientierung im Blick auf die Zukunft und das Wissen, dass Jesus auch zu Seinem Volk Israel wiederkommen wird, so Winfried Rudloff.

Neben den Hauptvorträgen gab es auch kürzere Beiträge und Videoeinspielungen, die das Konferenzprogramm abrundeten. Der Höhe- und zugleich Schlusspunkt der Konferenz war ein Anbetungs- und Gebetsabend. ***Joachim Kudlek***

Matthias Niehoff stellte in Hamburg die Arbeit von Israel Connect vor, dem Arbeitszweig für junge Erwachsene von Christen an der Seite Israels. Neben Matthias, einem der drei Leiter von Israel Connect, berichteten noch weitere junge Erwachsene über ihre besondere Beziehung zu Israel.

Israel Connect vertieft die europäische Vernetzung

Von Dr. Ansgar Niehoff

Ein Teil des Kernteams der jungen Leute der Europäischen Koalition für Israel (ECI), von links: Robbert (Niederlande), Ina (Finnland), Gabriele (Niederlande, ursprünglich Südafrika) und Ansgar (Deutschland) während des Prayer Summit der ECI in der Nähe von Brüssel. Foto: „ECI Young Adults"

Die **Europäische Koalition für Israel** (ECI) ist eine christliche Initiative, die sich auf EU- und UN-Ebene für Israel und seine Rechte einsetzt. Seit 2012 besteht mein Kontakt zur ECI durch regelmäßige Besuche von politischen Konferenzen und Gebetskonferenzen in Brüssel und Den Haag. In dieser Zeit konnten wir uns unter den jungen Leuten auch immer gut vernetzen, aber über die zweimal pro Jahr stattfindenden Treffen ging der Kontakt meist nicht viel hinaus.

Ein Höhepunkt war die geopolitische ECI-Israelreise, die 2015 nach dem Global Prayer Call stattfand. Dort durften wir innerhalb von fünf Tagen sehr spannende Stationen in Jerusalem, Nazareth und Hebron besuchen und uns mit Politikern, Diplomaten, ehemaligen Militärs, Medienvertretern und verschiedenen Mitarbeitern von Nicht-Regierungsorganisationen treffen. Diese Treffen gaben uns ganz neue Einblicke in das Innenleben Israels und sehr wertvolle Hintergründe in Bezug auf den Nahost-Konflikt. Außerdem konnten wir als eine europäische „Delegation" von Israelfreunden auch die israelischen Vertreter ermutigen und unterstützen. Leider erfährt Israel ansonsten von europäischen Gruppen kaum Unterstützung, sondern häufig kommt aus Europa sehr scharfe Kritik an Israel.

Kernteam

Auch bei dieser Reise waren wieder einige junge Leute aus ganz Europa dabei und am Ende der Reise entstand der Wunsch, dass die Vernetzung im kleinen Kreis weitergehen solle. So entstand eine Art Kernteam mit fünf jungen Leuten aus fünf Nationen (Frankreich, England, Niederlande, Finnland und Deutschland). Unser erstes Vernetzungstreffen fand in dem Appartement der ECI in der Nähe des Europäischen Parlaments in Brüssel Ende Oktober 2015 statt. Dort stand das nähere Kennenlernen, das Gebet füreinander und für eine gemeinsame Ausrichtung im Mittelpunkt. Und dort entwickelte sich auch die Vision, dass wir uns in unseren Hauptstädten gegenseitig besuchen, um für die jeweilige Stadt und das Land sowie für Israel zu beten, uns mit jungen Christen mit dem gleichen Anliegen für Israel vor Ort zu vernetzten und gemeinsam herauszufinden, was unser Platz als junge Leute innerhalb der ECI ist. So konnten dieses Jahr bereits zwei sogenannte ECI Young Adults-Wochenenden (Junge Erwachsene der ECI) in Amsterdam und Berlin stattfinden. Weitere Treffen sind in Paris, Helsinki und London fest geplant. Für mich ist es sehr faszinierend zu sehen, was Gott uns gemeinsam als junge Leute aus verschiedenen europäischen Ländern für Israel aufs Herz legt. Unsere Einheit untereinander und die Motivation, durch Gebet und die Besuche auch Anteil an den anderen Ländern in Bezug auf Israel zu nehmen, sind schon besonders und wir sind für diese Verbindung sehr dankbar.

Israel: Segen für die Nationen

Erst Ende April traf sich ein Großteil des Kernteams wieder in Brüssel für eine politische Konferenz der ECI im Europäischen Parlament sowie eine Gebetskonferenz in einem Vorort von Brüssel. Die politische Konferenz im Parlament unterstrich eindrucksvoll, dass es angesichts von Terror und schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse höchste Zeit ist, so eng wie möglich mit Israel in Sicherheitsfragen und in Fragen der Forschung und Entwicklung und der Innovationen zusammenzuarbeiten. Kein Land der Welt gibt mehr Mittel für Forschung und Entwicklung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, aus als Israel und kein Land hat eine solche hohe Dichte an innovativen Kleinunternehmen, sogenannten Startups, die heutzutage ganze Industriezweige revolutionieren können. Europa kann so viel von Israel lernen und es wird so deutlich, dass Israel in allen möglichen Bereichen (wirtschaftlich, kulturell, politisch, sicherheitstechnisch, humanitär etc.) ein Segen für die Nationen ist. Mögen es auch unsere Entscheidungsträger erkennen – wir können unseren Teil dazu beitragen, indem wir immer wieder darauf aufmerksam machen. •

Reisedaten 2016

30. 08.–09. 09. 2016
Frühbucher (bis 29. 04. 2016): 1249 €
Regulär: 1299 €
(Anmeldeschluss 29. 06. 2016)

Flug: Im Preis inbegriffen
Verpflegung: Halbpension
Unterbringung: In 3-4-Bett-Zimmern
Mindestteilnehmerzahl: 20
Anmeldung: Online über www.israel-connect.de

Begegnung mit Zeitzeugen in Köln-Porz

Von Daniel Reich, Stadtkoordinator in Bonn

Am 10. April 2016 hatten wir zum zweiten Mal in Köln-Porz eine Begegnung mit einer Gruppe von zwölf Holocaust-Überlebenden. Dieses Mal ging es aber weit über ein Kennenlernen hinaus. Gastgeber war die Synagogengemeinde in Köln.

Es war ein sehr guter Nachmittag. Neben der Vorstellung des Projektes **Zeugen der Zeitzeugen** und zwei Erfahrungsberichten junger Leute mit ihrer ersten Zeitzeugenbegegnung war der Höhepunkt der persönliche Lebensbericht eines Überlebenden aus Odessa/Ukraine. Aber dabei blieb es nicht. Die teilnehmenden Überlebenden waren sehr berührt und verspürten den Drang, noch mehr weiterzugeben, sodass am Ende vier berichtende Männer vorne standen.

Der 90-jährige Leonid Fish, der weit vor Kriegsbeginn in der Stadt Oswiecim, die uns als Auschwitz bekannt ist, geboren wurde und im Krieg gekämpft hatte, nutzte den Anlass, nicht nur in die Vergangenheit zu schauen, sondern auch die Verantwortung in der Gegenwart wahrzunehmen. Er ermahnte uns junge Generation, das Gute im Alltag zu praktizieren. Ein weiterer Überlebender sprach von einer Entscheidung, die jeder von uns treffen müsse, entweder für das Gute oder für das Böse.

Die offene Atmosphäre führte dazu, dass sich alle Teilnehmer frei fühlten und sehr aktiv mitmachten. Es war wunderbar zu sehen, dass sich alle dazu angeregt gesehen haben, mitzumachen und den Dialog mit den jungen Leuten zu suchen. Nach den Berichten übergab jeweils ein Jugendlicher einem Zeitzeugen eine Blume als Zeichen der Wertschätzung. Dabei wurde sich reichlich umarmt und man verspürte eine Atmosphäre voller Liebe im Raum, sodass nachher bei Kaffee und Kuchen sofort gute Gespräche entstanden und jegliche anfängliche Schüchternheit überwunden war. Neben Fragen zum Holocaust wurde auch gescherzt und gelacht. Zum Abschluss wurde ein gemeinsames Gruppenfoto gemacht.

Persönliche Gespräche

Und genau das macht für mich eine gute Begegnung aus. Es geht um persönliche Gespräche und um den persönlichen Eindruck von einem Menschen, nicht nur um den Vortrag über das Leben einer Person. Ich hatte den Eindruck, dass sich jeder Überlebende an diesem Sonntagnachmittag am richtigen Ort gefühlt hat und einen Teil seiner Geschichte weitergeben konnte. Für mich war deutlich zu sehen, dass sich im Vergleich zur ersten Begegnung mit dieser Gruppe von Zeitzeugen in Köln die Beziehung intensiviert hat und die Atmosphäre deutlich herzlicher als beim ersten Mal war. Ich bin sehr dankbar, dass wir Zugang zu den Herzen unserer jüdischen Mitbürger bekommen haben und auch noch ein weiteres Mal eingeladen sind. Daraus kann sich eine sehr wertvolle generationsübergreifende Freundschaft entwickeln.

Die bittersüße Wahrheit dieser Begegnung lautet, dass die grausame Geschichte Jahre später wertvolle Beziehungen in einer ganz anderen Generation geschaffen hat, wo sich Alt an Jung erfreuen kann und Jung von Alt lernen darf. Ein weiteres Mal durften Erfahrungen und Erlebnisse an die junge Generation weitergegeben werden, die uns zu Zeugen der Zeitzeugen machen. •

Infoblock von Marina Müller:

Ich möchte Sie an besonders schönen Ereignissen teilhaben lassen. Gleich vier Teammitglieder vom Projekt **Zeugen der Zeitzeugen** (ZdZ) haben im März und April 2016 geheiratet. Ich bin sehr glücklich, mit Daniel Müller den Bund fürs Leben geschlossen zu haben. Ab jetzt ... Marina Müller, geb. Rentschler.

- 12. März: Swetlana geb. Bauch (ZdZ) und Viktor Enns
- 2. April: Leonie geb. Vetter (ZdZ) und David Steeb (Israel Connect)
- 30. April: Marina geb. Rentschler (ZdZ) und Daniel Müller (ZdZ)

Neue Zeugen der Zeitzeugen-Homepage: www.zeugen-der-zeitzeugen.de

Über diesen QR-Link kommen Sie zu unserer neuen Homepage, wo Sie unseren aktuellen Newsletter lesen können und mehr zu laufenden Projekten erfahren.

Die fröhliche Gruppe von Holocaust-Überlebenden und der jungen Generation in der jüdischen Gemeinde in Köln am 10. April 2016.

Christlich-Jüdisches Gedenken zu Jom HaSchoah 2016

„Weitere Schritte aufeinander zu machen“

Gedenkveranstaltung der Aktion Würde und Versöhnung (AWV)

Von Matthias Böhning, Koordinator der Aktion Würde und Versöhnung

Am Abend des 3. Mai 2016 und damit am Vorabend des diesjährigen israelischen Holocaust-Gedenktages Jom HaSchoah fand in der Synagoge in der Pestalozzistraße in Berlin eine Gedenkveranstaltung der Aktion Würde und Versöhnung (AWV) statt. Die gemeinsam von den Partnerorganisationen Hadassah, Helping Hand Coalition, Keren Hayesod und Initiative 27. Januar e.V. organisierte Feierlichkeit war die erste AWV-Veranstaltung seit der Neuauflage der christlich-jüdischen Projektpartnerschaft Anfang diesen Jahres.

Joram Oppenheimer, Delegierter des **Keren Hayesod** in Deutschland, führte die Besucher, unter denen auch Angehörige der Jüdischen Gemeinde in Berlin waren, durch ein abwechslungsreiches Programm. Rabbiner Jonah Sievers begrüßte die Anwesenden in der altehrwürdigen, wunderschön renovierten Synagoge in der Pestalozzistraße. Rogel Rachman, Gesandter-Botschaftsrat der Israelischen Botschaft in Deutschland, hob die essentielle Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Israel für beide Länder hervor. Das Gedenken an die Schoah gemeinschaftlich wach zu halten, sei ein wichtiger Baustein der deutsch-israelischen Freundschaft.

In seinem Grußwort berichtete Harald Eckert, der Geschäftsführende Vorsitzende der **Initiative 27. Januar e.V.,** wie das Gedenken an den Holocaust in seiner Organisation über die vergangenen Jahre verschiedene Stufen durchlaufen habe:

„Das Jahr 2005 war der Anfangspunkt für uns. Wir waren eine Gruppe von Bürgern, die in München den deutschen und europäischen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar würdigen und begehen wollte. Und so fingen wir an, Gedenkveranstaltungen in der bayerischen Landeshauptstadt auszurichten, was mehrere Jahre lang anhielt.

*Irgendwann merkten wir aber: Wenn wir mit dieser wichtigen Arbeit auf die nächste Stufe gehen wollen, ist ein Ortswechsel erforderlich. Und so sind wir im Jahr 2011 – dieses Mal mit guten Absichten, auch das ist schon eine geschichtliche Symbolik! – von München nach Berlin gegangen. Es folgten einige Jahre mit Gedenkveranstaltungen zum 27. Januar in Berlin. Unsere Arbeit hat sich in dieser Zeit weiterentwickelt und erweitert. Auf der Grundlage dieses Gedenkens entstand die **Aktion Würde und Versöhnung,** ein Aktionsbündnis zwischen der **Initiative 27. Januar e.V.**, als einer deutschen zivilgesellschaftlichen Organisation, und drei Partnern in Israel: **Keren Hayesod, Hadassah und Helping Hand Coalition**.*

Dies war ein starkes Zeichen, dass wir beim Gedenken nicht stehen bleiben wollten. Vielmehr sollten Buße, Betroffenheit und Versöhnung die Grundlage für eine gemeinsame Aktion mit einer gemeinsamen Zielrichtung bilden. Und diese Zielrichtung ist die Unterstützung von bedürftigen Holocaust-Überlebenden in Israel – sie ist das Zentrum unserer Partnerschaft.

Das AWV-Aktionsbündnis ist in Israel und in Deutschland ein starkes Zeichen dafür, was passieren kann, wenn ehemalige Todfeinde zu Versöhnten werden, wenn Christen und Juden, Deutsche und Israelis auf der Grundlage von Gedenken und Versöhnung Schritte aufeinander zu machen. Deshalb ist es für mich etwas ganz Besonderes, in diesem Jahr das erste Mal neben der Gedenkveranstaltung am 27. Januar auch Jom HaSchoah, den Schoah-Gedenktag Israels, gemeinsam als Christen und Juden zu begehen. Möge dieser Abend dazu dienen, dass wir weitere Schritte aufeinander zu machen. Als Deutsche Schritte auf Israel zu. Als Christen Schritte auf die Juden zu. Für Zukunft, für Partnerschaft, für Zusammenarbeit!“

Weitere Bestandteile des Programms der Gedenkveranstaltung waren eine bewegende Rede des in Berlin wohnenden Holocaust-Überlebenden Leo Schwarzbaum über dessen Holocaust-Erfahrungen sowie musikalische Beiträge des Chores der Synagoge unter der Leitung von Kantor Scheffer. •

Wahrheitsgemäße Berichterstattung gefordert

20. „Sächsische Israelkonferenz“ – CFFI soll künftig große Konferenzen organisieren

„Warum toben die Heiden und die Völker reden so vergeblich?“ Unter dieser Frage aus Psalm 2 stand vom 20. bis 22. Mai 2016 in Glauchau die 20. „Sächsische Israelkonferenz“, zu der rund 1000 Teilnehmer gekommen waren. Die Sächsischen Israelfreunde als Veranstalter forderten eine wahrheitsgemäße Berichterstattung über Israel. Zudem kündigten sie an, dass ihr Verein keine derartigen Konferenzen mehr durchführen werde und künftig das Christliche Forum für Israel (CFFI) große Israel- und Gebetskonferenzen organisieren wolle.

Während der 20. „Sächsischen Israelkonferenz“ in der Sachsenlandhalle in Glauchau. Foto: Jörg Haller

In einer Erklärung forderten die **Sächsischen Israelfreunde** einen fairen Umgang mit Israel und sicherten dem jüdischen Staat ihre Unterstützung zu. „Weil die Feindschaft gegen das jüdische Volk und gegen Israel in der Welt gewachsen ist, wollen wir uns als Sächsische Israelfreunde zusammen mit anderen Pro-Israel-Organisationen in Deutschland und Europa umso deutlicher an die Seite Israels stellen und nicht darin nachlassen, Politiker und Kirchenführer gerade in unserem Land an ihre Verantwortung zu erinnern, deutlich für die Existenz Israels einzustehen, allem Judenhass und aller Israelfeindschaft, aller Diffamierung und Delegitimierung des jüdischen Staates konsequent entgegenzutreten. Wir fordern die Journalisten in unserem Land auf, über Israel wahrheitsgemäß und ausgewogen zu berichten“, las der Vorsitzende der **Sächsischen Israelfreunde**, Lothar Klein, aus dem Dokument.

Neue Wege

Wie Wilfried Gotter, der Geschäftsführer der **Sächsischen Israelfreunde**, und Lothar Klein bekanntgaben, gingen mit der 20. „Sächsischen Israelkonferenz“ die großen jährlichen Konferenzen des Vereins zu Ende. Dies sei jedoch nicht das Ende des Vereins der **Sächsischen Israelfreunde**, betonte Gotter. Die Arbeit soll an eine jüngere Generation übergeben werden. Künftig wollen die Verantwortlichen des Vereins Gemeinden besuchen, um über das Thema Israel zu sprechen.

Die Organisation großer Israel- und Gebetskonferenzen soll künftig das **Christliche Forum für Israel** (CFFI) übernehmen. Unter diesem Dachverband finden sich derzeit rund 50 Institutionen und Multiplikatoren, die der christlichen Israelbewegung in Deutschland angehören, unter ihnen auch **Christen an der Seite Israels**. Im Jahr 2018 will das CFFI in Berlin nach 2006 und 2013 den dritten großen Gemeinde-Israel-Kongress ausrichten.

Bei einer Gebetszeit während der Israelkonferenz. Foto: Jörg Haller

Tobias Krämer

Der CFFI-Vorsitzende Tobias Krämer, der auch Geschäftsführer von **Christen an der Seite Israels** ist, lobte die Arbeit der **Sächsischen Israelfreunde**. Gotter und Klein seien schon zu DDR-Zeiten dem anti-christlichen und anti-jüdischen Treiben entgegengetreten. Es sei bemerkenswert, dass beide aus ihrer Geschichte des Kämpfens, Siegens und Durchhaltens an der richtigen Stelle den Punkt gefunden hätten, um neue Wege zu gehen. „Das gelingt oft im Reich Gottes nicht“, sagte Krämer. „Viele Pioniere, die etwas aufgebaut haben, denken, ihre Arbeit hält für alle Zeiten. Doch wenn wir nicht wandlungsfähig sind und Risiken eingehen, wird uns die Geschichte im Lauf der Zeit einfach abhängen“, warnte er. Krämer fügte hinzu, jede Veränderung berge große Chancen und Möglichkeiten, die sich oftmals erst im Laufe der Zeit herauskristallisierten. (Israelnetz/Redaktion)

Berlin-Team der Initiative 27. Januar traf sich am 1. Juni 2016

Am 1. Juni traf sich zum vierten Mal in diesem Jahr das „Berlin-Team“ der **Initiative 27. Januar**. Dieses Team besteht aus Marina Müller (ehem. Rentschler – Leiterin von **Zeugen der Zeitzeugen**), Matthias Böhning (Leiter der **Aktion Würde und Versöhnung**), Josias Terschüren (Öffentlichkeitsarbeit), Kate Rudolph (Assistentin der Geschäftsführung) und Harald Eckert (Geschäftsführender Vorstand).

Auf dem Treffen vom 1. Juni wurden sowohl die verschiedenen Arbeitsbereiche als auch die nächsten Projekte und Entwicklungsschritte der jeweiligen Bereiche beraten und miteinander abgestimmt. Besondere Bedeutung gewann dabei das Ziel, neben der Stärkung und Weiterführung der Gedenkarbeit und der beiden anderen Arbeitsbereiche in der nächsten Zeit besonders den Israel-solidarischen Aspekt unserer Arbeit als „Nichtregierungsorganisation“ zu beleben.

Wir möchten eine zweifache Einladung aussprechen:

a) Diese Entwicklung im Gebet mit zu begleiten und b) uns auf unserem Stand beim 4. Deutschen Israelkongress am 19. Juni 2016 in Frankfurt zu besuchen (siehe Seite 15).

4. Deutscher Israelkongress am 19. Juni 2016 in Frankfurt/Main

Am 19. Juni 2016 findet im Congress Center in Frankfurt am Main der 4. Deutsche Israelkongress statt, der als größte Netzwerkplattform für die deutsch-israelischen Beziehungen die vielfältige Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Religion fördert. Erwartet werden rund 3.000 Teilnehmer und 200 unterstützende Organisationen.

Der 4. Deutsche Israelkongress knüpft direkt an das zurückliegende Jubiläumsjahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel an und zielt entsprechend dem Kongress-Motto „building partnerships" darauf ab, diese Beziehungen auf allen Ebenen zu fördern und weiter auszubauen. In diesem Kontext wird es Programmpunkte zu Politik, Sicherheit, Wirtschaft, Religion, Städtepartnerschaften, Jugendaustausch und Sport sowie zu weiteren Bereichen der deutsch-israelischen Beziehungen geben und Ausstellerstände von Organisationen wie **Christen an der Seite Israels e.V.** und Firmen.

Als Ehrengäste und Sprecher werden u. a. der Vize-Sprecher der Knesset und Vorsitzende der Israelisch-Deutschen Parlamentariergruppe, Nachman Shai, der frühere israelische Verteidigungsminister Shaul Mofaz, die Bundestagsabgeordneten Michaela Engelmeier und Volker Beck, der Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und frühere Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags, Hellmut Königshaus, und der Präsident von Eintracht Frankfurt, Peter Fischer, erwartet. Schirmherren sind S. E. Yakov Hadas-Handelsman, Botschafter des Staates Israel, und der Präsident des Zentralrats der Juden, Dr. Josef Schuster.

Im Rahmen des 4. Deutschen Israelkongresses findet auch die Vergabe des Arno-Lustiger-Ehrenpreises statt, der in diesem Jahr an Dr. Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender der Axel Springer SE, verliehen wird. Die Laudatio wird der Publizist und Autor Henryk M. Broder halten. Besonderer musikalischer Gast ist der Sänger Nadav Guedj, der 2015 für Israel mit seinem Lied „Golden Boy" am Eurovision Song Contest teilgenommen hat. Durch das Programm führt der TV-Moderator Cherno Jobatey.

Panel mit Harald Eckert: „Juden, Christen und Israel"

Harald Eckert, 1. Vorsitzender von **Christen an der Seite Israels e.V.,** ist Sprecher beim Panel zum Thema „Vom Dialog zur Kooperation – Juden, Christen und Israel", für das Jobst Bittner, Pastor der TOS-Gemeinde Tübingen, der Knesset-Abgeordnete und Vorsitzende des Knesset Christian Allies Caucus, Robert Ilatov, und Rabbiner Dov Lipman, Direktor für Public Diplomacy bei der Zionistischen Weltorganisation, und der Frankfurter Gemeinderabbiner Julien Chaim Soussan als Sprecher zugesagt haben.

Der Deutsche Israelkongress fand bereits 2010 und 2011 in Frankfurt am Main und 2013 in Berlin statt. Veranstalter des 4. Deutschen Israelkongresses ist der gemeinnützige Verein ILI – I Like Israel in Kooperation mit der Israel Allies Foundation. Weitere zentrale Partner und Unterstützer sind u. a. die Deutsch-Israelische Gesellschaft, die Botschaft des Staates Israel, der Zentralrat der Juden, der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, die israelische Economic and Trade Mission und das American Jewish Committee.

Anmeldung und weitere Informationen unter
www.israelkongress.de

„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden"

Das besondere Geschenk aus Israel – Wein und Olivenöl aus der Tura-Weinkellerei!

Tura ist ein kleines familiär betriebenes Weingut auf den Bergen Samarias (Jeremia 31, 5) auf 850 m Höhe, das schon eine Reihe Medallien für seine Weine erhalten hat.

Mountain Vista Heartland ist ein trockener Rotwein, eine exlusive Komposition aus Cabernet Sauvignon und Merlot-Trauben. Der Wein ist 12 Monate in französischen Holzfässern gereift, mit einem sehr runden angenehmen Bouquet, passend zu den unterschiedlichsten Anlässen.

Flasche 0,75 l **€ 32,–**
(Grundpreis je l € 42,67)

Neben Wein baut **Tura** auch Olivenbäume an.

Tura Olivenöl, kaltgepresst

Flasche 0,75 l **€ 18,–**
(Grundpreis je l € 24,–)

(Zuzüglich einmaliger Versandpauschale von € 3,– für Flaschenverpackung und € 4,20 Porto – solange Vorrat reicht)

Verein zur Förderung christlicher Israelarbeit e.V.
Mittelstrasse 20
34289 Zierenberg
produkte@foerder-israel.de

www.foerder-israel.de Telefon (05606) 3759 Fax (05606) 1000
Fordern Sie unseren Katalog an!

XIX. Konferenz „Vom Holocaust zur lebendigen Hoffnung" 25. bis 28. August 2016 in Oswiecim/Polen

Die Konferenz wird eine Zeit der Beschäftigung mit Gottes Wort sein sowie der Erfüllung der Vision von der Gemeinde aus verschiedenen Nationen auf dem Selektionsplatz im ehemaligen KZ Auschwitz-Birkenau. Über Jahrhunderte hinweg sehen wir, wie weit wir uns als Ergebnis des Antisemitismus und der Ersatztheologie von den hebräischen Glaubenswurzeln entfernt und wie viel Wunden wir Gottes auserwähltem Volk zugefügt haben. Dieser Weg hat sein tragisches Ende im Holocaust gefunden, dessen Symbol das KZ Auschwitz-Birkenau geworden ist. Daher wollen wir dort Gottes Angesicht suchen. Nähere Informationen und Anmeldung bis 31. Juli 2016 unter
www.shalomoswiecim.pl

Christen an der Seite Israels

Impressum

Israelaktuell.de informiert über das Land, das Volk und den Staat Israel und will das biblische Verständnis von Gottes Absichten mit Israel und dem jüdischen Volk fördern. Zugleich tritt diese Zeitung jedem Antisemitismus und Antizionismus entschieden entgegen und ruft alle Christen dazu auf, in Freundschaft und Liebe zum jüdischen Volk zu stehen, die Nation Israel in Wort und Tat sowie durch Gebet zu unterstützen, für die Einheit Jerusalems einzutreten, das Gedenken an den Holocaust wachzuhalten und notleidenden Holocaust-Überlebenden zu helfen.

Herausgeber:
Christen an der Seite Israels e. V.
Friedberger Str. 101
61350 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel.: (0 61 72) 9 18 27 40
Fax: (0 61 72) 9 18 27 42
Mail: info@israelaktuell.de
Internet: www.israelaktuell.de

1. Vorsitzender: Harald Eckert
Schatzmeister: Dietmar Kern
Geschäftsführer: Tobias Krämer
Leiterin der Geschäftsstelle:
Petra Hennemann

Der Verein ist eingetragen beim Amtsgericht Kassel unter der Vereinsregister-Nr. VR 4149. Mit Freistellungsbescheid des Finanzamts Kassel vom 25. 3. 2015 ist der Verein als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und berechtigt, Sammelbestätigungen über Geldzuwendungen auszustellen.

Israelaktuell.de erscheint zweimonatlich und wird allen Interessenten unentgeltlich zugestellt. Die Empfänger der Zeitung werden gebeten, dem Verein **Christen an der Seite Israels e.V.** zur Erfüllung seiner Aufgaben und auch zum Zeichen des eigenen Interesses an der Zeitung möglichst einmal jährlich oder öfter eine Spende zukommen zu lassen.

Bankverbindungen:
Christen an der Seite Israels e. V.
IBAN: DE28 5205 0353 0140 0002 16
BIC: HELADEF1KAS

Österreich: Christen an der Seite Israels – Österreich
IBAN: AT51 3266 7000 0023 5226
BIC: RLNWATWWPRB

Schweiz:
Christen an der Seite Israels Schweiz
IBAN: CH93 0900 0000 6101 1896 6
BIC: POFICHBEXXX

Redaktion/Satz/Layout von **Israelaktuell.de**: Harald Eckert (verantwortlich i. S. d. P.), Joachim Kudlek

Druck: Druckzentrum Braunschweig
Auflage: 25.000

Christen an der Seite Israels e. V. gehört zu der internationalen, überkonfessionellen und politisch unabhängigen Bewegung:
Christians for Israel International
President: Rev. Willem J. J. Glashouwer
Mail: info@c4israel.org
P.O.Box 1100, 3860 BC NIJKERK,
The Netherlands;
Patroonstraat 1, 3861 RN NIJKERK,
The Netherlands
Tel.: 0031–(0)33–24–588–24
Fax: 0031–(0)33–24–636–44
Mail: info@c4israel.org
Internet: www.c4israel.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung. –

ISSN 2194-0606

Beilagen in dieser Ausgabe:

- Überweisungsträger (Informationen dazu Seite 8)
- Flyer zum 4. Deutschen Israelkongress

Herzliche Einladung zum Seminar und Workshop für Multiplikatoren

70 Jahre nach dem Holocaust und 50 Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel steht Deutschland, steht die deutsche Christenheit am **Beginn eines neuen Zeitabschnittes**. Neue Chancen und Risiken, neue Möglichkeiten und Herausforderungen tun sich auf. Als CSI-Familie sind wir von Gott eingeladen, näher zusammenzurücken und verstärkt nach außen zu denken. In Richtung Gebet, in Richtung Multiplikation, in Richtung Mobilisierungs-, Artikulations- und Kampagnefähigkeit.
Auf diesem Hintergrund laden wir (in Folge der sechs Regionalkonferenzen im 1. Halbjahr 2016) zu einer **mehrtägigen Schulung** ein. Zielgruppe sind Christen mit Leitungserfahrung (in Gemeinde, Beruf, Gesellschaft), mit Teamfähigkeit und mit der Bereitschaft, **Christen an der Seite Israels** besser kennenzulernen, um sich ggf. auf Leiter- und Multiplikatorenebene enger zu vernetzen.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblische und theologische Grundlagen der Israel-Arbeit
- Vision, Mission, Werte und Strategien von Christen an der Seite Israels
- Analyse von Trends, Entwicklungen, Gefährdungen und Potentialen
- Perspektiven für strategische Zusammenarbeit als Leiter und Multiplikatoren

Das Programm findet sich auf Seite 9 dieser Zeitung.

Ort: Friedberger Str. 101, 61350 Bad Homburg v. d. Höhe
Zeit: 23. Juni 2016, 9.00 Uhr, bis 26. Juni 2016, 13.00 Uhr
Kosten: 80 Euro
Übernachtung: Christen an der Seite Israels hat ein Zimmerkontingent im nahegelegenen Hotel Molitor reserviert, Tel. (0 61 72) 80 20, info@hotel-molitor.de. Bitte buchen Sie bei Bedarf Ihr Zimmer dort selbständig.
Anmeldung und weitere Infos bei der Leiterin der CSI-Geschäftsstelle, Petra Hennemann, Tel. (0 61 72) 9 18 27 40 • info@israelaktuell.de

Zeitung / Freundesbrief bestellen

Wenn Sie **Israelaktuell.de** *regelmäßig erhalten möchten, unterstreichen Sie bitte das Wort* **Zeitung** *und tragen unten Ihre Adresse mit Telefon/Mail ein. Der Bezug der zweimonatlich erscheinenden Zeitung ist unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung. Wir würden uns allerdings sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit einmal pro Jahr oder öfter mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie kein Interesse an der Zeitung mehr haben sollten, können Sie sie jederzeit abbestellen.*
Falls Sie auch unseren Freundesbrief erhalten möchten, unterstreichen Sie bitte oben das Wort **Freundesbrief**. *Bitte in Druckschrift ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:* **Christen an der Seite Israels e. V.**, Friedberger Str. 101, 61350 Bad Homburg v. d. Höhe, Mail: info@israelaktuell.de

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon Mail

Bitte an unsere Leserinnen und Leser:

Wir möchten Sie herzlich darum bitten, uns Ihre Mail-Adresse mitzuteilen. Zum einen können wir Sie dann schneller über aktuelle Ereignisse informieren, zum anderen können wir dadurch auch Portokosten einsparen.
Bitte senden Sie uns einfach eine Mail an info@israelaktuell.de und geben Sie darin Ihre Post-Adresse an. Dann können wir Ihre Mail-Adresse zuordnen und Sie in Zukunft bei Bedarf schnell und kostengünstig anschreiben.

Herzliche Einladung:
Ukraine-Reise
mit Hilfseinsatz
10. bis 16. September 2016

Mehr dazu auf Seite 11

Israel, vertraue auf den HERRN! Er ist Euer Helfer und Schild!
Psalm 115, 9

Israelkongress Segen und Versöhnung

u. a. mit
Harald Eckert (**Christen an der Seite Israels**)
Egmond Prill (Israelnetz)

Weitere Infos unter www.schoenblick.de/israel

Die nächste Ausgabe soll im August 2016 erscheinen. Aktuelle Informationen erhalten Sie auch auf unserer Internet-Seite
www.israelaktuell.de

CSI-Israelreise
30. Oktober – 10. November 2016

Lehr-, Gebets- und Begegnungsreise nach Israel von **Christen an der Seite Israels** (CSI) mit Harald Eckert, Delly Hezel, Christine Jud und Markus Neumann.
Veranstalter: Scuba-Reisen

Nähere Informationen folgen

Israel-Vorträge

Bei Interesse an Israel-Vorträgen, Israel-Tagen oder Israel-Abenden setzen Sie sich bitte zwecks Terminabsprache mit uns in Verbindung:

Tel.: (0 61 72) 9 18 27 40
Fax: (0 61 72) 9 18 27 42
Mail: info@israelaktuell.de